

Riesaeer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Nummern-Preis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 109.

Sonnabend, 11. Mai 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesaeer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rasthausstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Mittwoch, den 15. Mai 1901,
Vorm. 11 Uhr,

kommt im Aukt.-Lokal 1 Farbenregal gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 10. Mai 1901.

Der Ser.-Bolz. des Königl. Amtsger.

Eingegangen sind folgende Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Reichs-Expedition eingelesen werden können:

Gesetz, betreffend die Feststellung eines dritten Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1900. Vom 25. Februar 1901. Bekanntmachung, betreffend Beschränkungen der Ein- und Durchfuhr aus Kapland und Natal. Vom 1. März 1901. Bekanntmachung, betreffend die Vereinfachung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Luxemburgs. Vom 4. März 1901. Gesetz, betreffend Aenderung des Gesetzes über das Postwesen im Gebiete des Deutschen Reichs, vom 28. Oktober 1871. Vom 11. März 1901. Bekanntmachung, betreffend eine VII. Ausgabe der dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr beigefügten Liste. Vom 11. März 1901. Bekanntmachung, betreffend Aenderung des Militärstrafgesetzbuchs für Eisenbahnen. Vom 16. März 1901. Bekanntmachung, betreffend die Mündelsicherheit von Schuldschreibungen der evangelischen Kirchengemeinde Mainz. Vom 22. März 1901. Gesetz, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1901. Vom 22. März 1901. Gesetz, betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1901. Vom 22. März 1901. Allerhöchster Erlaß, betreffend die Aufnahme einer Anleihe auf Grund der Gesetze vom 25. März 1899 und 1. Juli 1899. Vom 18. Februar 1901. Bekanntmachung, betreffend Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe gemäß § 105 a Absatz 1 der Gewerbeordnung. Vom 3. April 1901. Verordnung betreffend die Erhebung eines Zolles auf Blausalz und eines Zollzuschlags auf Kaffee und Kakao aus der Republik Haiti. Vom 17. April 1901. Bekanntmachung, betreffend die Anzeigepflicht für die Geflügelcholera. Vom 27. April 1901. Bekanntmachung, betreffend die dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr beigefügten Liste. Vom 2. Mai 1901.

Riesa, am 9. Mai 1901.

Der Rath der Stadt Riesa.
Boeters. Sch.

Erwiesenermaßen wird dem jetzt im Stadtpark erfreulicherweise in großem Umfange vorhandenen Singvogelbestande durch umherziehende Katzen Schaden zugefügt. Im Interesse der Erhaltung der Singvögel haben wir beschlossen, im Stadtpark Katzenfallen aufstellen zu lassen.

Der Rath der Stadt Riesa, den 11. Mai 1901.

Boeters. Sch.

Montag und Dienstag, den 13. und 14. Mai findet je von früh 6 Uhr ab eine Spülung des Hochreservoirs und des Rohrnetzes der städtischen Wasserleitung statt. Es kann hierbei vorkommen, daß an diesen Tagen das Wasser getrübt ist, oder zeitweilig ganz wegbleibt.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 11. Mai 1901.

Dem seit 27. September 1870 im Staats-Eisenbahndienste auf Bahnhof Riesa beschäftigten Stationsgehilfen Gottlieb Heinrich Schröder aus Gröbba wurde heute das ihm vom Ministerium des Innern verliehene „Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit“ durch Herrn Eisenbahndirektor Dannenfelser in Gegenwart verschiedener Beamter feierlich überreicht.

Eine herzliche Bitte an alle Evangelischen von Riesa und Umgegend: erläßt der Riesaeer Zweigverein der evangel. Gustav-Adolf-Stiftung in der vorliegenden Nr. d. Bl. (S. Seite 12). Es sei der Aufs. f. Hlexmit der freundlichen Be- und Nachachtung bestens empfohlen.

Nächsten Montag und Dienstag findet wieder eine Spülung des Hochreservoirs und des Rohrnetzes der städtischen Wasserleitung statt. Es dürfte sich, da hierdurch eine starke Trübung oder zeitweilig auch das Wegbleiben des Wassers einstellen kann, empfehlen, das für die beiden Tage für die Haushaltungen benötigte Wasser, vor Montag früh 6 Uhr der Leitung zu entnehmen. (Vergleiche diesbez. amtliche Bekanntmachung.)

Die vorgestrige Sitzung der Landesynode hatte sich zunächst mit dem Erlaß Nr. 11 über einen Nachtrag zur Trauordnung vom 23. Juni 1881 zu beschäftigen. Kamens des Verfassungsausschusses referierte Syn. Dr. Otto-Dresden. Die Trauordnung bestimmt in Paragraph 19, daß bei gemischten Ehen, vor deren Eingehung der evangelisch-lutherische Bräutigam die Erziehung sämtlicher zu erwartender Kinder in einer nichtevangelischen Konfession ausdrücklich zugesagt hat, die Trauung zu verweigern. Dagegen fehlt es an einer entsprechenden Bestimmung für den Fall, daß ganz die gleiche Zusage nach bürgerlicher Eingehung der gemischten Ehe gegeben und nachher die Trauung begehrt wird. Die Trauordnung bestimmt weiter in Paragraph 22, daß auf solche Personen, welche eine Ehe

eingehen, der die Trauung verweigert bleiben muß, diejenigen Vorschriften analoge Anwendung finden, welche das Kirchengesetz vom 1. Dezember 1876 hinsichtlich solcher Personen enthält, welche die Trauung oder die Trauung unterlassen oder die Konfirmation ihrer Kinder verweigern. Darnach verweigert der evangelisch-lutherische Mann, welcher vor Eingehung gemischter Ehe die Erziehung sämtlicher zu erwartender Kinder in einer nichtevangelischen Konfession ausdrücklich zugesagt hat, die Eheliche Berechtigung und die Wählbarkeit bei den Kirchenvorstandswahlen, sowie die Fähigkeit zur Übernahme eines anderen kirchlichen Ehrenamtes; auch ist er in diesem Falle, wenn er ein solches Ehrenamt bereits bekleidet, desselben zu entheben. Dagegen bleibt der in Riesehe verheiratete evangelisch-lutherische Mann mit alledem verschont, wenn er nach Eingehung der Ehe jene Zusage gegeben hat. Das Gleiche gilt in Bezug auf die weitere Folge, daß nämlich unter erschwerenden Umständen auch auf die Ausschließung vom Rechte des Patroziniums erkannt werden kann; auch diese Folge tritt ein, wenn jene Zusage vor der Eingehung der Riesehe, nicht aber, wenn sie nach derselben gegeben ist. Diese Säden haben sich immer mehr sählig gemacht. Besonders schwer ist es empfunden worden, daß, wenn die Zusage nichtevangelischer Erziehung sämtlicher Kinder früher oder später nach Schließung der gemischten Ehe abgegeben wird, Paragraph 22 der Trauordnung vollständig verliert, die ausgesprochene konfessionelle Untreue des evangelisch-lutherischen Mannes also keinerlei Minderung seiner kirchlichen Rechte nach sich zieht. Hier durch entsprechende Ergänzung der Trauordnung nachzuheffen, ist der vorgelegte Nachtragsentwurf bestimmt. Der Verfassungsausschuß beantragt, dem vorliegenden Entwurfe eines Nachtrags zur Trauordnung und dem Entwurfe der zugehörigen Publikationsordnung in der Sache selbst zustimmen, den beiden Entwürfen zusammen aber eine veränderte bzw. erweiterte Fassung zu geben. Konfistorialpräsident von Bahn erklärte, daß das Kirchenregiment mit der Vorlage durchaus einverstanden sei. Die Anträge des Verfassungsausschusses

finden einstimmige Annahme, und das Konfistorium wurde ermächtigt, die Trauordnung in der neuen Redaktion zur Veröffentlichung zu bringen.

Die Katzen ziehen sich jetzt wegen ihrer Streifereien und Räuberereien in Parks und Gärten wieder den berechtigten Born aller Freunde der gepflegten Welt zu. Es sei den Besitzern und Besitztinnen von Katzen daher empfohlen, gerade jetzt dafür besorgt zu sein, daß die letzteren hübsch im eigenen Haus und Hof verbleiben und nicht auf fremden Terrain räubern und dem Vogelsang obliegen. „Riez“ kann sonst leicht in eine der aufgestellten Fallen geraten.

In der heutigen 3. Beilage bringen wir einen übersichtlichen Artikel über die Riesaeer Post- und Telegrapheneinrichtungen. Es dürfte sich vielleicht empfehlen, denselben anzubereichern, um ihn, da der Abdruck seines Umfangs wegen nur selten erfolgen kann, zur Information stets zur Hand zu haben.

Der Handels- und Gewerbelammer ist von zuständiger Seite folgende Mitteilung zugegangen: „Da sich deutsche Geschäftsfirmen sehr häufig zur Erlangung von Auskünften über die Kreditfähigkeit u. s. w. rumänischer Handelshäuser an Deute wenden, die gar nicht in der Lage sind, derartige Auskünfte gewissenhaft und erschöpfend geben zu können, und die dadurch die gegenseitigen Handelsbeziehungen nur schädigen, so hat sich das königlich rumänische Ministerium veranlaßt gesehen, die ihm unterstellten zehn rumänischen Handelskammern anzuweisen, auswärtigen wie inländischen Anfragestellern die gewissenhaftesten und erschöpfendsten Auskünfte zu erteilen über die Kreditfähigkeit und die geschäftliche Bedeutung angefragter rumänischer Firmen. Diese Auskünfte sind Seitens der Handelskammern kostenfrei in französischer oder deutscher Sprache zu geben. Das königlich rumänische Ministerium läßt Interessenten auf Vorstehendes aufmerksam machen und dieselben ersuchen, sich fernestmöglichst nur von den Handelskammern Auskünfte zu erholen und zwar immer von der Handelskammer, die dem Wohnsitz der in Frage kommenden rumänischen Firma am nächsten liegt. Die jetzt

Den Abnehmern wird dies hierdurch zugleich mit der Veranlassung bekannt gegeben, sich rechtzeitig für die genannten Tage mit Wasser für den Trank- und Kochbedarf zu versehen.
Der Rath der Stadt Riesa, am 11. Mai 1901.

Boeters. Sch.

Bekanntmachung.

Bei der am 9. Mai d. J. vorgenommenen Auslosung von Schuldscheinen der Anleihe der Kirchengemeinde Riesa vom Jahre 1894 sind nachstehende Nummern gezogen worden:

1 Stück Lit. A No. 16
1 Stück Lit. B No. 223.

Die Auszahlung der betr. Kapitalbeträge (vergl. die auf der Rückseite der Schuldscheine abgedruckten Bestimmungen) erfolgt vom 31. Dezbr. a. c. ab durch die Kirchkasse zu Riesa gegen Rückgabe der Schuldscheine, Zinsstücken und der noch nicht fälligen Zinscheine. Die Verzinsung hört mit diesem Tage auf. Auf Punkt 5 und 6 der oben genannten Bestimmungen wird noch besonders aufmerksam gemacht.
Riesa, den 10. Mai 1901.

Der Kirchenvorstand.
Friedrich. Bf.

Die Wiederherstellung von eisernen, blechernen, hölzernen, gläsernen und irdenen Kaffeemaschinen, darunter ein Centrifugal-Sprengwagen, soll öffentlich verdingt werden. Bedingungen, Proben und Beschreibung der zu liefernden Gegenstände liegen bei der unterzeichneten Verwaltung zur Einsichtnahme aus und sind Angebote bis zum 17. Mai d. J. Vorm. 10 Uhr gebührenfrei dahin einzusenden.

Garnison-Verwaltung Truppenübungsplatz Zeitzhain.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird die Dorfstraße in Langenberg wegen grundsätzlicher Heilung vom 13. Mai a. c. ab bis auf Weiteres für den Fahrverkehr gesperrt und letzterer inzwischen über Gläubitz bez. Gröbel-Mündung verwehrt. Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366^o Gläubitz, am 11. Mai 1901.
Der Gemeindevorstand:
Bennewitz.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 13. Mai, Abends 8 Uhr, werden im Gasthose zu Langenberg die Anfuhr von circa 425 Meter Steine, sowie die Wasser- und Kiesfuhr an den Mindestfordernden vergeben.
Gläubitz, am 11. Mai 1901.
Bennewitz, Gemeldevorst.

Fuhrenverdingung.

Dienstag, den 14. Mai, Abends 7 Uhr, soll im Gasthose Beerhausen das Wasser- und Walfahren nach dem Mindestgebot vergeben werden. Bedingungen vor der Auktion.
Der Gemeinderath.

rumänischen Handelskammern sind in Bukarest, Brasila, Botosani, Craiova, Constantza, Giurgiu, Galatz, Jassy, Ploesti und Bistritza.

In der Arena auf dem Schützenplatz erfolgt in den morgigen beiden Vorstellungen die Vorstellung einer dreifachen Bären-Gruppe.

Die große Volkshilfskassa, deren sich das Samariter- und Rettungswesen in Sachsen zu erfreuen, hat demnächst die ständige Zusammenkunft der Verbandsmitglieder. Der Verband, welcher 1896 zu Dresden gegründet wurde, zählt jetzt 15 größere Städtegemeinden, 17 Körperschaften und Vereine und eine Anzahl Einzelpersonen zu seinen Mitgliedern.

Die ehemalige Unteroffiziere der Königlich Sächsischen Train-Batalion No. 12 und 19 haben vor nunmehr 15 Jahren eine freie Vereinigung zu dem Zwecke gegründet, die während der aktiven Militärdienstzeit gefühlvolle Kameradschaft neu zu beleben, sich von dem Wohl und Weh der Kameraden gegenseitig unterstützen zu können und mit ihren ehemaligen Vorgesetzten, den Herren Offizieren, in Verbindung zu bleiben bez. die Anhänglichkeit zur Truppe zu erhalten.

Ich ging im Wald so far mich hin, Und nicht zu suchen war mein Sinn, Im Schatten sah ich ein Blümlein stehen, Wie Sterne leuchtend, wie Auglein schön, Ich wollt es brechen, da sah es sein: „Herr Waldknecht, laß es doch sein, Sonst wird er mit drei Mark bestraft Und zählt er nicht so gleich es Hohn!“

Es etwa würde eine von der Poesie des Frühlings angehauchte Dichterteele das ausdrücken, was der Jurist kurz in die Worte „§ 303 des Reichsstrafgesetzbuches“ zusammenfaßt. Es ist vielen so eine Gewohnheit geworden, Blumen zu pflücken, wo sie sie finden, ohne die Folgen zu bedenken, die solche leichtfertigen Thun oft haben kann, daß die Beschädigung von Blumen und Sträuchern durch Abschneiden von Zweigen auf Antrag der Beschädigten Strafe nach sich zieht. Und allzuoft nur reichen muthwillige Hände Zweige und Blüthen ab, um sie kurze Zeit darauf wieder achtlos fortzuwerfen. Solchen Wandalen sei das Dichterverb in's Gedächtnis gerufen:

„Auch sag' ich Euch: 's ist Alles heilig jezt: Und wer im Wägen einen Baum verjezt, Der schmeißt ein wie in ein Mutterherz! Und wer sich eine Blume in's Mädelchen schert, Und sie dann von sich schleudert sorglos, Der reißt ein Kind von seiner Mutter Schoß! Und wer dem Vogel jezt die Freiheit raubt, Der sündiget an eines Sängers Haupt. Und wer im Frühling blüthen liest und hat, Vergeßt sich gegen Gott, der sichtbar ward!“

Die erste Verfügung des neuen Staatssekretärs des Reichspostamtes Kraetzle beschäftigt sich mit den Ansichtskarten. Sie lautet wie folgt: Vom 1. Juli ab sind im innern deutschen Postverkehr Ansichtskarten mit Verzierung u. s. w. aus Mineralharz, Glasplättchen, Glasfingeln, Sand, Metalltheilchen und dergleichen wegen der Nachtheile, welche durch abfallende Mineraletheilchen usw. für die Gesundheit der Beamten und den Postbetrieb entstehen, von der offenen Verwendung ausgeschlossen; das Gleiche gilt für den Verkehr mit der Schweiz. Im übrigen Weltpostvereinsverkehr waren solche Karten schon seither unstatthaft.

Reißen, 9. Mai. Dem Verbandstage der freiwilligen Sanitäts- (Kranenträger-) Kolonnen vom Roßten Kreuz im Königreiche Sachsen, der am 8. und 9. Juni hier stattfindet, wird nicht nur in Kolonnen, sondern auch in Artillerie, Militärärzten und Militärkaplänen wegen ihrer Thätigkeit zu Ehren gilt dies von der den Mittelpunkt der Veranstaltung

stehenden gemeinsamen kriegsmäßigen Übung der Kolonnen. Demnach, Reiten und Rossen, zu welcher bereits mehrere hohe Persönlichkeiten ihr Erscheinen bestimmt zugesagt und mittel der Robelklausstellung für Transport- und Lagerungsmittel u. s. w. Der Plan für die Übung ist vom Bezirkskommandeur Oberst von Wöllfing entworfen.

Reißen, 10. Mai. Als der Kahn der Gebr. Zettwisch in Reißen thalwärts fuhr, gerieth er in der Nähe der Karpen- schänke durch die Kraft des Wellenschlags des ihm entgegenkommenden Dampfes „Agnes“ auf Grund. Die Mannschaft konnte nur ihr Leben retten. Von dem Kahne ragt noch ein Stück des Mastes hervor. Die Ladung bestand aus 10 000 Stück Ziegelsteinen von der Firma Otto & Schloffer. (V. N. N.)

Roschwitz, 10. Mai. Im Gehölz des hiesigen Gartenbergs wurden zwei der Besserungsanstalt Bräunsdorf entlaufene Straflinge beim Nächtigen angetroffen und verhaftet. Die beiden Burtsche waren am Mittwoch früh in Anstaltskleidern entflohen.

Dresden, 11. Mai. Die Hofhaltung des Prinzen Friedrich August wurde heute nach Wachwitz verlegt. Poischhausen. Von einem umstürzenden Holzfuhrwerk wurde in Soahlpen der 18 jährige Fuhrwerksbesitzer Johann Thurecht aus Deuben erschlagen.

Zittau, 9. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag auf der Königsberger Höhe an der elektrischen Leitung nach Ostitz. Ein Monteur war mit Reparaturarbeiten auf einem Mast beschäftigt, als plötzlich von der Centrale der elektrische Strom eingeschaltet wurde, wodurch der Monteur an den Beinen ganz erhebliche Brandwunden davontrug. In seiner schmerzlichen Lage mußte er aushalten, ohne daß ihn seine umstehenden Mitarbeiter aus seiner gefährlichen Lage befreien konnten, da sie sonst ein gleiches Schicksal betroffen hätte. Erst nach Verlauf einer halben Stunde, nachdem der Strom ausgeschaltet war, konnte der Unglückliche von seinen Schmerzen befreit und nach Hause herabgelassen werden. Er wurde in einer Zittauer Klinik gebracht, wo ihm wohl ein Bein wohl amputirt werden mußte.

Gainchen, 9. Mai. Infolge des Bruches eines Pfostens kürzten hier von einem Raier-Weitzergeräthe zwei Arbeiter auf der Höhe der zweiten Etage herab. Während der eine mit einer Verletzung der linken Hand davonkam, erlitt der andere, ein 64 jähriger Maurer, einen Schädelbruch, dem er am folgenden Tage erlag. Der Verunglückte hinterließ Frau und erwachsene Kinder.

Ghemnitz, 9. Mai. 32 Jahre alter Maurer aus Wöhren, der an einem Schanze im Stadthalle Attendorf beim Abspugen beschäftigt war, stürzte gestern Freitag allem Vermuthen nach insolge Feststehens, vom Dach des 4 er Stock hohen Pauerkerks ab und fiel auf den Sandhaufen, wo er infolge schwerer Kopfverletzung todt liegen blieb. Der Leichnam wurde nach der polizeilichen Aufhebung mittelst Leichenwagens nach dem Friedhof geschafft.

Ghemnitz, 9. Mai. Bekanntlich beabsichtigt das Kriegsministerium hier Bau- und Exerciergelände für Artillerie anzulegen. Es wird geplant, auch hier wie in Dresden, Leipzig und Berlin die Casernen der ganzen Garnison zusammen in einen Stadtheil zu legen und zwar soll für das 104. Infanterieregiment in den nächsten Jahren eine neue Caserne auf dem Gelände zwischen der Caserne des 181. Infanterieregiments und der Stadt nördlich der Planitzstraße zwischen dieser und dem Jägertwald neugebaut werden. Zur Einsegnung des Bauplatzes werden bereits jetzt Erdbelegungen vorgenommen. Für die Caserne des neuen 104. Regiments vorliegenden Artillerieregiments ist zunächst das Gebäude zwischen der Döpel'schen Wägelerei und den der 181. er Caserne gegenüberliegenden neuen Wohngebäuden vorgesehen. Ein fester Beschluß ist dem Bewilligung noch nicht gefaßt. Jedenfalls dürfte der Preis für das eventuell für die Caserne mit kleinem Exercierplatz auszuführende Gebäude eine wichtige Rolle spielen. Bis zur Ausführung dieser Pläne werden demnach noch einige Jahre vergehen.

Deberau. In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Falkenau wurden zwei auf der Strecke gehende Bahnarbeiter von zwei sich kreuzenden Jägen überrascht, wobei der 26 jährige Streckenarbeiter Paul Kiegel aus Schönorstadt überfahren wurde; dem Unglücklichen war der Kopf völlig vom Rumpfe getrennt worden. Sein Befährte kam mit dem Schreden davon. Kiegel war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Falkenstein, 10. Mai. Unser ca. 3000 Einwohner zählender Nachbarort Elfeld hat in den letzten Jahren einen rapiden Aufschwung genommen, welcher hauptsächlich der Schiffschlößerei-Industrie zu danken ist. Dem ganzen Ort liefert ausschließlich diese Industrie das tägliche Brot. So gut es seither bei stottern Geschäftsgänge stand, so schlimm sind jetzt, wo seit mehreren Wochen die Schiffschlößerei darniederliegt, die Verhältnisse. Im verfloffenen Jahre allein stiegen die Betriebe dort von 152 auf 194, von welchen jetzt gegen 50 ganz still stehen. Derartige Verhältnisse, wenn auch nicht in demselben Maßstabe, hat man auch in unserer Stadt; auch hier sieht sich vorläufig im Sommer noch verschlimmern.

Ebersbach (Oberlaus.). 10. Mai. Beim Auflegen eines Riemens auf eine im Gange befindliche Welle gerieth hier in der Rauherei der Fabrik von Wänsch's Erben der beschäftigte Canteier Gütter aus Kotmarndorf ins Getriebe. Die Verletzungen, die derselbe davontrug, waren so schwere, daß der Tod allsald eintrat.

Oberlichtenau, 10. Mai. Die Kohlenanzünderfabrik von Hattia Bühne wurde durch Feuer vollständig zerstört. Die Ursache ist noch unbekannt.

Auerbach, 10. Mai. In der gestern Nachmittag stattgehabten Sitzung des Stadtrathes wurde auf Antrag des Stadtraths Weinschmidt beschloffen: „Die königliche Kreisbauhauptmannschaft zu Zwickau als vorgelegte Behörde aufzufordern, sofort eine Untersuchung des geistigen Zustandes des Herrn Bürgermei-

ster Kreyschmar zu veranlassen, da durch die Vorgänge der letzten Zeit es als sicher anzusehen sei, daß Bürgermeister Kreyschmar an einem geistigen Defekt leide. Es werde keine Stadtrathssitzung mehr abgehalten, so lange die königliche Kreisbauhauptmannschaft nicht eingegriffen habe.“

Die Sitzung fand am Vorjitz des Bürgermeisters selbst statt und wurde nach Annahme des Antrags von demselben sofort aufgehoben. Der Antrag ist noch Abends an die Kreisbauhauptmannschaft abgegangen. Abends 8 Uhr fand eine Stadtverordnetenversammlung statt, die vollständig besucht war. Dieselbe wurde vom Stadtverordneten-Borsteher Lorenz eröffnet und eine Resolution für Stadtrath Besoldigt angenommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde auf Antrag des Stadt. Böhlich noch erregter Debatte der Beschluß gefaßt:

„Die königliche Kreisbauhauptmannschaft wolle schleunigst eine ärztliche Untersuchung des Bürgermeisters Kreyschmar vornehmen lassen, da sein ganzes Auftreten in seiner Amtsführung und sein Vorgehen gegen Stadtrath Besoldigt nur auf einen geistigen Defekt schließen lasse.“

5. Classe 139. S. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Zeichen verzeichnet ist, sind mit 2000 Mark gegenwärtig. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Siehung am 11. Mai 1901.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 2000, 1000, 500) and corresponding numbers. Includes a section for 'Gewinnlose' (losing numbers) at the bottom.

Borna, 10. Mai. Auf dem hiesigen „Wühlmühlchen“ ist gestern gegen 4 Uhr der 33 Jahre alte, in Neustädt...

Leipzig. Der 36 Jahre alte Kürschner Wolf in Lindenau tödtete sich durch einen Revolvererschuss, nachdem er seiner 15 Jahre alten Stieftochter, der Fortbildungsschülerin Leibholdt einen Schuss in den Rücken beigebracht hatte...

Leipzig. In der gestrigen Sitzung des Kreisauusschusses trafen die Gesuche der Stadträte zu Wurzen und Döbeln um Dispensation von Paragraph 25 der revidierten Städteordnung wegen Freilassung von etwa zehn Städten zu errichtenden Reichsbanknebenstellen...

Aus dem Reiche und Auslande.

Ein schmerzlicher Tod ereilte in Ausübung seines Berufes den Maurer Hermann Wagner in Merseburg. Auf einer hohen Leiter arbeitend, stürzte er mit dieser um, erlitt dabei einen Schädelbruch und starb trotz sofortiger ärztlicher Hilfeleistung noch auf dem Transport nach dem Krankenhaus...

Schafherde, dem Genossenschaftsführer Hundbeller gehörig, dem Weithammel nach einen steilen Abhang herabgesprungen. Dabei wurden von 100 Tieren 34 erbrüht. Ein Einwohner Rothenburgs lud eine Pistole mit Schnaps, seinem Lieblingsgetränk, und erschoss sich dann...

438,139,000 Dollars gegen 330,833,000 \$, des Jahres zogen 20,113,000 \$ gegen 23,995,927 \$ im Vorjahre.

Die Ereignisse in China.

London. Daily Telegr. berichtet aus Peking: England, Deutschland und Japan seien mit dem Plan der Collectivgarantie der Mächte wegen der chinesischen Anleihe nicht einverstanden...

Zum Krieg in Südafrika.

Paris. Intransigent berichtet von der Bildung eines Komitees, welches bezweckt, in Frankreich eine große Bewegung zu Gunsten der Burenrepublik ins Werk zu setzen...

London. Ein Telegramm des Generals Plumer berichtet, daß eine australische Abteilung unter Befehl des Majors Bialk 20 Mann des Kommandos Pratorius gefangen genommen habe...

London. Die Times berichten aus Piensaardriver unterm 6.: Das Ergebnis der vereinigten Operationen im Buschveld ist, daß 1500 bewaffnete Kriegführende sich ergeben haben oder gefangen genommen worden sind...

London. Daily Mail meldet aus Johannesburg: Es verlautet hier, daß Dewet und Delarey beabsichtigen, ihre beiden Kommandos zu verfahren. Dewet soll, Gerüchten zufolge, kürzlich Wuthanfalle gehabt haben...

Birmingham. Der Kolonialminister Chamberlain hielt hier eine Rede, in der er ausführte, England kämpfe nicht um Kleinigkeiten, sondern um den Bestand des britischen Besitzes in Südafrika...

Marktberichte.

Mies, 11. Mai. Butter per 100 Pfd. 2,30 bis 2,60. Milch per 100 Pfd. 2,20 bis 2,40. Eier per 100 Stk. 1,50 bis 1,70...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. Mai 1901.

Berlin. Die Verl. Polit. Nachr. führen die lange Vertagung des Reichstages auf die Notwendigkeit einer gründlichen Prüfung des Zolltarif-Entwurfes durch den Bundesrat zurück...

Strasbourg i. E. Die für heute angelegte Parade ist wegen ungenügender Witterung abgefast worden.

Hörter (Westfalen). Der Kirchenthurm der aus dem 11. Jahrhundert stammenden Kiliankirche ist vollständig niedergebrannt.

London. Premierminister Lord Salisbury ist gestern Abend hier wieder eingetroffen.

London. Daily Mail meldet aus Petersburg: Eine große Feuerbrunst sei in einem Warenlager von Wladivostok ausgebrochen. Die Feuerbrunst wird den Chinesen zur Last gelegt.

Barcelona. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Die Strafzuchthäuser verlassen wieder. Einige Anfallmengen wurden zerstört. Das Militär kehrt in die Kasernen zurück.

Washington. Ackerbaubericht. Das Weizenareal ist 6,7 kleiner als das im letzten Herbst, mit Weizen bestellte Gebiet, aber 7,7% größer als das im vorigen Jahr abgeerntete Gebiet. Winterweizen 94,1 gegen Vorjahr 89,9, Winterroggen 94,6 gegen 88,5. Die Schätzung des Winterweizens beträgt...

Dresdner Börsebericht des Meißner Tageblattes vom 11. Mai 1901.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for 'Deutsche Bonds', 'Ausländische Bonds', 'Währungen', 'Metalle', 'Kurs', 'Börse', 'Geldmarkt', and 'Warenmarkt'.

Real estate advertisements. Includes listings for '1 Carl Kattow's Hof', '2 Wohnungen in 1. Juli', 'Wohnung in Neuweida', 'Ein freundliches, gut möbl. Zimmer', and 'Schöne große Wohnung'.

Wilh. Jäger, Riesa, Parkstr. 8 Dampfärberei und Chemische Reinigungsanstalt für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Federn u. s. w.

Gasthof Mergendorf.

empfehl. ff. Kuchen und Kaffee, vorzögl. Weibstule und Weizenweine. Große Stummkiste. Angenehmer Gartenansehen. Hochachtungsvoll **Franz Gochse.**

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 12. Mai
großes Extra-Militär-Concert und Ball,
geleitet von der Kapelle des Infanterie-Regiments No. 74 aus Torgau unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Flachsbart.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.
Hierzu ladet ganz erachtet ein hochachtungsvoll **F. Runge.**

Gröba. Hafenrestaurant. Gröba.

Empfehle mein
Restaurant und neurenovirten Garten
mit Kinderbelustigung. — Elektrisches Piano.
Für gehobene Unterhaltung ist gesorgt. Speisen und Getränke wie bekannt.
Es ladet erachtet ein **P. Sawald.**

Gasthof zur Eisenbahn, Jacobsthal

hält sich zum Besuch bestens empfohlen.
Kalte und warme Speisen. ff. Bier. Aufmerksame Bedienung.
Auch sind daselbst Zimmer auf längere oder kürzere Zeit zu vermieten.
Erachtet ladet ein **Familie Gändler.**

Auf Abzahlung
bei mögl. Anzahl. u. gering. wöchentl. od. mon. Theilz. kauft man Herren- u. Damenkorren usw.
unt. schriftl. Garantie bei **M. Nier, Albertstr. 3.**

Herm. Stendte, Nobeln

empfehl. ab Lager zu billigsten Preisen unter weitgehendster Garantie bei günstigsten Zahlungsbedingungen
Gradmäher versch. Systeme und zwar **Maffey-Carry, Royal, Cormil, Jone** und **Willwayee.**
Genwender und Pferdewagen versch. Systeme.
Ferner empfehle Schüttelzeuge mit Ventilator von **Bachmann & Netter, Leipzig-Reuditz, Göpel, Drechselmaschinen, Breitdreher, Mifa-Milchseparatoren, Rub. Sackische Maschinen und Pflüge,** sowie Refservethelle. Nähmaschinen von **Seibel & Raumann, Wafsch- und Wringmaschinen.**
Großes Lager aller Refservetheile zu **Grad- und Getreidemähern.** Bestelngerichtete Reparaturwerkstatt. Größtes Lager. Original Verordneter Separatordr. Ia. Qual. Maschinenöl.

ca. 15000 Mark

im ganzen oder getheilt zu 5% auf nur gute, sichere Hypothek auszuhaben. Offerten unter „Hypothek“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 gut möbl. Zimmer
sind sof. oder zum 15. Mai an einen od. zwei anst. Herren zu vermieten
Wilhelmstr. 10, 1 Et. l.
Bis 1. October suchen 3 aufleude

Wohnung

(300-500 Mk) in Nähe d. Kaiser-Wilh-Pl. Off. unter No. 3300 in der Exped. d. Bl. abzugeben

Ein Antscher

gesucht Rittergut Obvitzsch.

Stahlrohr

von direkter Ablabung via Hamburg in 3 Sorten empfehl. f. h. Sendung
Emil Staudte.

Saat- u. Speisekartoffeln,

d. Gr. 2 Mt., verkauft
Rittergut Obvitzsch

Dienstag, den 14. Mai kommen ca 300 Liter sehr schöner

1898er Weisswein

zum Uterweise-Verkauf und kostet an diesem Tage das Liter 63 Pf.

J. L. Wittsche Nachf.

Roth- u. Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Russ. Salat,

verschiedenen Aufschnitt
empfehl.
Julius Göbe, „Stadt Leipzig“.

Wringmaschinen,
bestes Modellat, 2 Jahr Garantie,
Waschmaschinen,
Wäsche-Mangelmaschinen,
Waschbretter,
Plätteisen,
Nähmaschinen

für Familien und alle Gewerbe,
Tafel- und Decimalwaagen,
diebedsichere Cassetten,
alle Stahlwaaren,
Milch-Centrifugen,
neuestes veredelttes Modellat u. s. w.
empfehl. billigt

Adolf Richter.
Telephon 126.
kostenfreie Zusendung durch Motor
schicht.

Knaben-Anzüge,
elegante u. einfache Sachen,
= jetzt =
bedeutend billiger.
Max Barthel Nachf.

Rasirmesser

von billigsten bis feinsten, Goldschiff, unter Garantie empfehl. billiger als
B. r. and. m. e. s. r.

E. Schmoel, Messerschmied.

Bienenwachs,
gutes, helles Waare, kauft jedes Quantum.
Emil Staudte.

Der Recitations-Abend
von **Helene Wagner**

findet eingetretener Hindernisse wegen erst am
20. Mai
statt.

Dramatischer Wohlthätigkeitsverein.

Sonntag, den 12. Mai, im Saale des „Schützenhauses“ von Abends 8 Uhr an
Familienabend,
bestehend aus Vorfürungen von ca. 150 Nichtsibern, 3-4 m groß, in wissenschaftlicher und humoristischer Bedeutung, und darauffolgendem Längchen. Zu diesem gemüthlichen Abend werden alle Mitglieder und deren Angehörige gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Mitgliederkarten und Vereinszeichen sind mitzubringen.
Der Gesamtvorstand.

Gesellschaft Paetitia.

Sonntag, den 12. Mai a. c.
Ausflug nach Stauchitz,
Abfahrt 3,55 Nachmittag, wozu nachmals höflichst eingeladen wird.
Um zahlreiche Beteiligung bitten
d. S.

Geo Schidlay-Arena, Schützenplatz.

Morgen Sonntag 2 Vorstellungen, Nachmittag 4 Uhr und Abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen
Vorführung der bestbesetzten Varen-Gruppe.
Hochachtungsvoll **Geo Schidlay, Dompneur u. artill. Unternehmer.**

Restaurant Feldschlösschen.

Schöner Ausfl. — Empfehle morgen Sonntag selbstgebad. Pfannkuchen, ff. Kaffee, sowie auströgl. Bier. Um gut. Aufz. bitten **G. Thiemig.**

Restaurant Parkschlösschen.

Morgen Sonntag **groses Schweinauskegen.**
Werde mit selbstge. Kuchen und ff. Kaffee bestens aufwarten. Anfang 3 Uhr. Hierzu ladet erachtet ein
G. Vogel.
Jugfreie Garten-Terrasse. Großartige Baumbluth.

Hôtel Höpfner.

Sonntag, den 12. Mai
grosse öffentl. Ballmusik,
(32 er Artillerie-Capelle),
wozu erachtet einladet **Robert Höpfner.**

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 12. Mai von 3 Uhr an **groses Garten-Frei-Concert,**
von 4 Uhr an **feiner Ball.**
Hierzu ladet ganz erachtet ein **Osw. Seittig.**

Gasthof Zeithain.

Morgen Sonntag
2. Abonnent-Concert
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **G. Jentsch.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger und wohlthuerer Theilnahme durch Wort und Schrift, sowie für die herzlichsten Blumen spenden, welche uns beim Helmgange meiner lieben Gattin, unserer guten und unvergesslichen Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der Frau

Mario Schwausch geb. Nacoiz

entgegengebracht wurden, sagen wir hierdurch herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Diakon Barthardt für seine so trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Fischer für den erbebenden Gesang. Möge der himmlische Vater Jedem vor ähnlichen schweren Schicksalschlägen bewahren.
Riesa, den 11. Mai 1901.
Die schwergeprüften Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner innigstgeliebten Gattin, unsrer treusorgenden, guten Mutter, der Frau
Strommeister

Rosa Mehle

sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für den überaus zahlreichen Blumenschmuck, sowie für das Gelobt zur letzten Ruhestätte unsern tiefgefühltesten Dank.
Strommeister **Mehle und Kinder.**

Gartenmöbel,
bestes Modellat,
Eisschränke,

Fabrikat F. G. Goch.
Große Auswahl billiger Preise.
A. Albrecht, Bettmer-Str. 20.

Restaurant
Al. Ruffenhaus

empfehl. seine Localitäten einer gütigen Beachtung. Schöner Garten, gute Biere und Weine, ff. Restaurant. Hochachtungsvoll
K. Stelzig.

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 12. Mai ladet zum **Bratwurstschmaus u. Ball** freundlichst ein **R. Hübner.**
Auch steht eine Luftschaukel zur Belustigung bereit. **D. O.**

Gasthof Jahnhausen.

Sonntag, den 12. Mai ladet zu **Kaffee und Kuchen** ganz erachtet ein **R. Geizze.**

Restaur. Bürgergarten.

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen,** sowie zu vorzögl. Bierchen bei herrl. Baumblüthe im schatt. Garten freundlichst ein **Ernst Geiswich.**

Restaurant

„Rosengarten“, Grödel.
Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. ff. Bier. Prompte Bedienung. Dampfheizung.

Gasthof Stadt Riesa,

Poppitz.
Sonntag, den 12. Mai
Frühlingstanz
verbunden mit **Concert und Ball.**
! Herrlicher Gartenansehen!
Es ladet erachtet ein **J. Haupt.**

Verein für
Gewerbe u. Landwirthschaft
Rühricht u. Umgehend.

Mittwoch, den 15. Mai
Versammlung.
Vortrag: Nutzen der Bienenzucht betr.
D. S.

Turnverein Gröba.

Sonntag, den 12. Mai, Nachmittags 3 Uhr **Versammlung.**
Der Turnrat.

Athleten-Club,

Röderau.
Sonntag, den 12. Mai, Nachmittags 2 Uhr **Versammlung.**
D. S.

Montag 1. Uebung.
Donnerstag 2.

Tischler-Innung.

Nächsten Donnerstag, den 16. Mai Nachm. 3 Uhr

Lehrlings-Aufnahme

im **Nachkeller.** Die aufzunehmenden Lehrlinge haben sich bis Mittwoch bei Unterzeichnetem zu melden. Um zahlreiche Beteiligung der Meister ersucht
der Vorstand:
Eduard Walpert, Obermeister.

Allen lieben Nachbarn und Freunden, welche das letzte Ruhebettchen unseres kleinen lieben Johannes so reich mit Blumen schmückten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Clemens Danke u. Frau, Mergendorf.

Der heutigen Nummer liegt **ausgeschlossen der Verkauf, ein Prospekt der Viesfelder Maschinen-Fabrik vorm. Dürkopp & Co., Viesfeld (Beyerle): Richard Nathan, Riesa) bei.**

Hierzu 3 Bellen und Nr. 19 des Ergänzer an der Ecke.

Kriegs-Invaliden.

Die durch die Annahme des die Versorgung der Kriegs-Invaliden und der Kriegs-Hinterbliebenen neu regelnden Gesetz-Entwurfs ist einem einstimmigen Wunsche des deutschen Volkes geschehen. Die Lage der genannten Personen-Gruppen ist damit wesentlich verbessert worden, wie dies den hohen Opfern entspricht, die der Dienst für das Vaterland ihnen auferlegt hat.

Nur wenige Veränderungen hat die Kommission an dem Entwurfe vorgenommen. Insbesondere ist die Höhe der vorgesehenen Aufbesserungen unverändert geblieben. Das Mehr an Kriegs-Zulagen beträgt darnach für die höheren Offiziers-Chargen bis zum Hauptmann 420, für die Hauptleute 1. Klasse 632 für den Hauptmann 2. Klasse den Oberleutnant und Leutnant 450 Mark. Die einfache Verhütung-Zulage für Offiziere erhöht sich um 480, die doppelte um 960 Mark. Bei den Unteroffizieren und Gemeinen greift daneben auch eine Erhöhung der Pensionshöhe Platz. Das gesamte Mehr beziffert sich für einen invaliden Feldwebel auf 432, einen Unteroffizier auf 240, einen Gemeinen auf 216 Mark. Für gänzlich erwerbsunfähige, fremder Wortung und Pflege bedürftige Unteroffiziere und Gemeine ist außerdem noch besondere Fürsorge getroffen worden. Sehr wesentlich ist endlich auch die Verbesserung, welche der Lage der Kriegs-Hinterbliebenen zuteil geworden. Die Wittve eines Leutnants erhält beispielsweise, wenn nur gesetzliche Beihilfen aus dem Kriegs-Verhältnisse zuständig sind, künftig 2000 Mark anstatt der bisherigen 900, die Wittve eines Feldwebels 600 anstatt 324 und die Wittve eines Gemeinen 400 anstatt 180 Mark.

Unter den Abänderungen, welche die Kommission getroffen hat, verdient besonders eine erwähnt zu werden. Sie besteht darin, daß die Alters-Zulagen, welche nach der Verlage vom vollendeten 55. Lebensjahre an und nur im Falle völliger Erwerbs-Unfähigkeit gewährt werden können, nunmehr von diesem Lebensalter an auch ohne Erwerbs-Unfähigkeit gewährt werden müssen, im Falle dauernder völliger Erwerbs-Unfähigkeit aber bereits früher. Unsern tapferen alten Soldaten ist damit ein weiterer Vortheil zugewandt worden, der sicherlich auch auf Seiten der Regierung Billigung und Zustimmung findet.

Im Plenum wurde sodann während der zweiten Lesung noch ein bemerkenswerther Zusatz in das Gesetz hineingebracht. Der Elsäßer Riff beantragte nämlich, den elsäss-lothringischen Landes-Angehörigen, welche 1870/71 im französischen Heere kriegsinvaliden und später Deutsche geworden sind, sowie deren Hinterbliebenen aus dem Reichs-Invalidenfonds Beihilfen bis zum Betrage der durch das vorliegende Gesetz bewilligten Gehältnisse zu gewähren. Unter lebhaftem Beifall erklärte der Staatssekretär des Reichs-Schatzamtens sofort die Geneigtheit der verbündeten Regierungen, auf den Antrag einzugehen. Der Antrag Riff wurde darauf unter Streichung der Worte „aus dem Reichs-Invalidenfonds“, da dieser bekanntlich neue Lasten nicht mehr vertragen kann, einstimmig angenommen. Es liegt hier ein Akt hochherziger und ritterlicher Gesinnung vor, der geeignet ist, die wohlthätigen und erspriesslichen Wirkungen des lebhaft zu begrüßenden Kriegsinvaliden-Gesetzes noch in wesentlichem Maße zu steigern.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Einführung der Kalkfarbe für Felduniform gewinnt, wie den „Münd. N. Nachr.“ von militärischer Seite geschrieben wird, besondere Wahrscheinlichkeit auf Grund eingehender Erhebungen, welche über die Sichtbarkeit der Farben auf verschiedene große Entfernungen angestellt wurden, da letztere bei der gesteigerten Tragfähigkeit der Feuerwaffen und dem dadurch bedingten größeren Abstände der Geschützlinien vom Gegner von außerordentlicher Bedeutung sind. Die Sichtbarkeit wurde nach Werten mit den Zahlen 1—8 bezeichnet, wobei die erstere Zahl die weiteste Sichtbarkeit, letztere Unsichtbarkeit bezeichnet. Dabei wurde besonderes Gewicht darauf gelegt, die Sichtbarkeit der Farben nicht nur bei klarem Wetter festzustellen, sondern auch bei bewölkttem Himmel und bei Nacht. Auf 600 Meter jener Entfernung, in welcher in den meisten Fällen das den Angriff vorbereitende Feuergefecht eingeleitet oder in seinem größeren Theile durchgeführt wird, ist weiß bei klarem Wetter deutlich sichtbar (1), dann kommt hundertblau und hellblau (2), scharlach, 3, grün (4), Grau und die der Farbe des getrockneten Laubes gleichende Kalkfarbe waren fast unsichtbar (7). Dunkelblau wurde bezüglich seines Sichtbarkeitsgrades mit 6 bezeichnet. Bei trübem Wetter änderte sich dieses Verhältnis nicht im Falle von weiß, dunkelblau und braun. Hellblau erhält den Sichtbarkeitsgrad 3, scharlach 4, grün wird dagegen besser sichtbar (3), Kalk behält das bei klarem Wetter festgestellte Verhältnis. Nachts waren die Ergebnisse die gleichen wie bei trübem Wetter, nur wird weiß vollkommen unsichtbar. Wenn auch die dunkelblaue Uniform der deutschen Infanterie (von der bayerischen abgesehen) nicht besonders sich durch Sichtbarkeit auszeichnet, so ergaben die Versuche doch zweifellos, daß das Verhältnis durch Annahme der Kalkfarbe noch sehr zu Gunsten der Unsichtbarkeit gebessert wird und daß es hauptsächlich als ein Vortheil in dieser Beziehung zu betrachten ist, wenn die zahlreichen glänzenden Theile

der Uniformierung (Knöpfe, Treppen und dergleichen) durch solche von stumpfer Farbe ersetzt werden, wie dies bei den Kalkuniformen des ostasiatischen Expeditionscorps der Fall ist.

Zu dem Unfall des Linien Schiffes „Kaiser Friedrich der Dritte“ wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgeteilt: Die Vermessungsarbeiten auf Adlergrund unter der Leitung des Kapitänleutnants Teimling schreiten wegen der ungünstigen Witterung nur langsam fort. Da zur Feststellung der Lage des Adlergrundes eine Aufnahme der Insel Bornholm notwendig ist, hat die dänische Regierung mit dankenswerther Bereitwilligkeit einen Seooftizier zur Unterstützung des Vermessungsbataillons dorthin entsandt. Wenn neuerdings in einzelnen Blättern Nachrichten über eine falsche Lage des Feuer Schiffes „Adlergrund“ verbreitet sind und im Anschluß daran Betrachtungen über die verantwortliche Stelle oder die Bestrafung des oder der Schuldigen angestellt werden, so sei nur darauf hingewiesen, daß die Ursache des Unfalles des „Kaiser Friedrich III.“, insbesondere die Lage des Feuer Schiffes „Adlergrund“, mit Sicherheit erst durch die eingeleitete Untersuchung und Vermessung festgestellt werden kann.

Nach einem Privattelegramm der „Vost. Ztg.“ aus Braunschweig stand auf der Tagesordnung der braunschweigischen Landessynode eine Eingabe der beiden weltlichen Parteien, betreffend Einfügung einer Forderung für den Herzog von Cumberland als Landesherrn in das Allgemeine Kirchengesetz. Vor Beginn gab der Präsident Spieß im Namen des Staatsministeriums die Erklärung ab, nach welcher der Synode zur Erwägung anheim gegeben wird, daß sie zu einer Entscheidung über die politische Seite dieser Angelegenheit nicht befugt sei, und daß sie durch das Eingehen auf diesen Gegenstand die gegenwärtige blühende Entwicklung des Landes möglicherweise gefährden könne. Die Erklärung des Präsidenten schloß mit der Mittheilung, daß die Kirchenregierung sich in keiner Weise an der sicherlichen lebhaften Debatte über die Frage betheiligen werde. Darauf wurde die Beratung dieser Angelegenheit von der Tagesordnung abgesetzt, um der Kirchenrechtlichen Konvention Zeit und Gelegenheit zu geben, die beantragte Resolution anders zu formulieren.

Wenig erfreulich erscheint jetzt der Blick auf die internationale Politik. Die Zeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands und Amerikas sind gleich eifrig am Werk, um zu verbächtigen. Fast jeder Tag bringt Artikel, die ihre Spitze gegen uns richten, so daß es fast scheint, als ob sich die Welt darauf vorbereite, bei nächster Gelegenheit über uns herzufallen. Nach einer Meldung aus Washington steht hinter der von einem Theile der Presse gegenwärtig betriebenen Deutschenhebe ein Konjunktium amerikanischer Großkaufleute, deren Geschäfte mit Südamerika, besonders in Brasilien, empfindliche Einbuße erlitten hat. Ein willkommener Vorwand, auf dieses teutonische Schreckensgespinnst neuerdings hinzuweisen, bot ein Bericht Murphys, des Vizekonsuls der Vereinigten Staaten in Frankfurt a. Main. Murphy gruppierte die von der deutschen Centralgesellschaft für Handelsgeographie mitgetheilten statistischen Ausweise, darunter die Angabe, daß in Brasilien eine Viertelmillion Deutsche wohnen, so wirksam, daß die Organe jenes Konjunktiums darin sofort den Vorwand zu passenden Titeln fanden, wie: „Brasilien, preußische Kolonie“, „Der deutsche Vorkurs in den südamerikanischen Republiken“ u. dergleichen und Entstellungen, wie diese, kamen zwischen dem deutschen Gesandten von Holleben und Staatssekretär des Aeußern zur Sprache. — Die „Köln. Ztg.“ schreibt zu den plammäßigen Degenerationen speziell des „Herald“, gegen Deutschland, unter diesem Gesichtswinkel seien auch die stets wiederkehrenden Meldungen des „Herald“ von der Erwerbung einer Flottenstation durch Deutschland in diesen oder jenen Gewässern zu betrachten. Eine Gefahr liege entschieden in einem solchen systematisch jahrelang fortgesetzten Feldzuge, wie wir aus den Erfahrungen mit der französischen Revanchepresse in den letzten Jahrzehnten wissen. In Deutschland wisse man, was von einer zweifelhaften Presse zu halten sei, die entgegen ihrer Aufgabe Feindschaft zwischen mannsicheren verbündeten Völkern zu stiften sucht, es wäre aber auch zu wünschen, daß das amerikanische Volk die Augen für das Treiben ihrer eigenen Presse offen halte.

Vom Reichstag. Der Gesetzentwurf Gröber und Genossen betreffend Anwesenheitsgelder und freie Eisenbahnfahrt (Wähenantrag) wurde gestern in dritter Lesung ohne Debatte angenommen, auch in der Gesamtabstimmung. Die zweite Beratung des Gesetzentwurfes Albrecht-Tyrborn, betreffend die Gewerbegerichte, wird bei § 62 fig. (Beschuldigung der Gewerbegelehrten als Einigungsämter) fortgesetzt. Eine längere Debatte entspann sich über die Bestimmung des § 62 c der Kommissionsfassung, wonach der Vorsitzende des Gewerbegerichtes befugt ist, beim Nichterscheinen der Beisitzenden eine Geldstrafe anzubringen. Die §§ 62, 62 a, b und c wurden schließlich unter Ablehnung aller Amendements in der Kommissionsfassung angenommen. Der Rest des Gewerbegerichtesgesetzes ward nach den Kommissionsbeschläüssen angenommen. Von den Amendements wurde nur ein Antrag Köpcke-Deffau zu § 64 angenommen, wonach Kunststickerpersonen vor das Einigungsamt geladen werden können.

Spanien.

Wie aus Barcelona verlautet, sind bereits mehrere Anarchisten zum Tode verurtheilt worden, andere noch der Insel Fernando-Po verbannt. 20 Personen wurden bei den Zu-

sammenstößen mit dem Militär und der Gendarmarie getödtet und über 100 Personen schwer verletzt. Es gelang einer Anzahl Gefangener, durch Brandlegung sich aus einer Kaserne, in der sie eingesperrt waren, zu flüchten. Die Regierung wird der Kammer eine Reihe Gesetzentwürfe unterbreiten, in welchen die berechtigten Forderungen der Arbeiter Berücksichtigung finden sollen.

Rußland.

Nach einer Bekanntmachung des Generalgouverneurs ist es den Einwohnern Moskaus verboten, Messer zu tragen, mit Ausnahme derjenigen, deren Berufstätigkeit ein Messer erfordert. Die Uebertretung des Verbots zieht eine Geldstrafe bis 500 Rubel oder Arrest bis zu drei Monaten nach sich.

Zum Krieg in Südafrika.

Ueber die englischen Verluste, deren Gesamtzahl wir bereits gemeldet haben, schreibt man den Münd. N. Nachr. noch: Die englischen Verluste betragen letzten Monat 112 Offiziere und 2851 Mann. Im Gesecht gefallen sind 8 Offiziere und 122 Mann; Krankheiten erlegten 16 Offiziere und 372 Mann; verunglückt 36 Mann; in Gefangenschaft gerathen 3 Offiziere und 93 Mann; als Invaliden heimgeschickt worden 85 Offiziere und 2228 Mann. An Menschenleben hat der Krieg damit bis jetzt gekostet 714 Offiziere und 14,578 Mann. Den Gesamtverluste giebt die offizielle Statistik nun auf 63,498 Mann (davon 2698 Offiziere) an; wobei eingeschlossen sind 7 Offiziere, 774 Mann, die noch „vermisst“ werden und 1977 Offiziere, 45,762 Mann, die als Invaliden zurückgeschickt werden. Nicht eingerechnet sind in die 63,498 Mann: 1. 14,000 Mann in den südafrikanischen Spitälern; 2. 8000 Mann in den Erholungsstätten; 3. 5000 koloniale Invaliden. Sie eingerechnet, käme der Gesamtverlust auf mindestens 90,000 Mann.

Im Südwesten, wie im Südosten von Transvaal ist es den Buren neuerdings gelungen, sich zu größeren Verbänden zusammenzuschließen; hier vereinigte sich Bljoen mit Botha, dort Dewet mit Delarey, und es liegt daher die Vermuthung nahe, daß den Bewegungen der Buren ein gemeinsamer Plan zu Grunde liegt. Ein aus London den „Leipz. N. N.“ zugegangenes Privattelegramm meldet: „Privatmeldungen aus Lourenço Marques zufolge cooperirt Dewet in West-Transvaal mit Delarey. Die Lage der Engländer daselbst wird täglich gefährdeter. Lord Methuen und Babington sind unfähig, Fortbesetzungen zu halten. Sie zerschürten dasselbe und retrixten nach Klertsdorp. Botha und Bljoen, in Ost-Transvaal auf dem Vormarsche westwärts begriffen, zwangen General Plumer zum Rückmarch nach der Delagoabahn. — In kräftigen Offensivschritten hätten hiernoch Dewet und Delarey im Südwesten die englischen Generale Methuen und Babington, Botha und Bljoen in Südosten den General Plumer zum Rückzuge gezwungen. Inwieweit die Nachrichten den Thatfachen entspricht muß dahin gestellt bleiben. Nach dem von uns gestern veröffentlichten Telegramm schienen die letzten Gefechte weniger erfolgreich gewesen zu sein; indeß die offiziellen englischen Nachrichten haben sich nicht immer durch Wahrheit und Klarheit ausgezeichnet.“

Bericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Niesä am 8. Mai 1901.

1. In der Nacht zum 4. Februar cr. überfiel der mehrfach, darunter wegen gleichem Vergehens vorbestrafte Dienstknecht J. P. S. zu S. den von einer Tanzbelustigung in S. nach seinem Wohnorte in W. heimkehrenden Oberchweizer J. J., glug ohne Weiteres mit dem aufgeschlappten Taschenmesser auf ihn los und schlug ihn mit diesem in den Kopf, so daß der Verletzte eine 1 1/2 cm lange Stichwunde davontrug. Das Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung nach §§ 223 a, 223 des RStGB's. unter Ausschluß mildernder Umstände zu 2 Monaten Gefängniß. 2. Der Geschirrführer J. G. M. zu R. wurde wegen Diebstahls einer Peitsche i. W. von 4 M., die er am 10. April zu R. dem Geschirrführer D. P. entwendet hatte, nach § 242 des RStGB's. mit Rücksicht auf seine wegen ähnlichen Vergehens verbüßte Vorstrafe zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. 3. Selnen Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen eine ihm vom Stadtrath zu R. wegen ungebührlicher Erregung ruhestörender Lärms zugefertigte Strafverfügung zog der jugendliche Arbeiter N. zu R. bei der Ausschließlichkeit auf Erfolg wohlweislich vor Eintritt in die Hauptverhandlung zurück. 4. Die Steinmeyer M. U., J. U., G. S., J. A. D. und J. W., sämtlich aus dem Vaterlande stammend, jetzt in G. beschäftigt und daselbst wohnhaft, hatten am 16. März cr. im Gasthose zu G. derart laut gekrallt und gesungen, daß die anwesenden Gäste dadurch stark belästigt und die Ruhe erheblich gestört wurden. Durch Hershagen von Gästen machten sich einige von ihnen der Sachbeschädigung schuldig. Das Verbot dieses Treibens Seitens des Wirthes ließen die Angeklagten unbeachtet, und seinen wiederholten Aufforderungen zum Verlassen des Lokals leisteten sie erst nach langem Widerstreben Folge. Das Schöffengericht verurtheilte die Angeklagten, mit Ausnahme des Angeklagten J. W., der seinen bisherigen Wohnort verlassen und zum Hauptverhandlungstermine nicht erschienen war, weshalb gegen ihn ein Haftbefehl erlassen wird, wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs nach § 123 des RStGB's. und zwar M. U. zu 14 Tagen Gefängniß, G. S. und J. A. D. zu je 8 Tagen Gefängniß und J. U. wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu 14 Tagen Gefängniß, alle vier Angeklagte aber wegen ungebührlicher Erregung ruhestörender Lärms nach § 360 des RStGB's. zu je fünf Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit je 2 Tage Haft zu treten haben. 5. Wegen Zwiiderhandlung gegen die Verordnung des Stadtraths zu R. vom 25. September 1890, das Reinigen der Bierapparate betr., war dem Restaurateur A. J. W. daselbst eine Strafverfügung in Höhe von 10 M. zugefertigt worden, gegen die er Einspruch erhob.

12-20 Ndr. zu kaufen gesucht.
Off. unter "Wirtschaft" an die
Exp. d. Bl. erbeten.

Haus

mit großem Hof, Garten, angrenzendem
Feld od. Baustellen, in Riesa, soll ver-
kauft werden. Zu erf. l. d. Exp. d. Bl.

Restaurant

wird von jungen Hochleuten zu pachten
gesucht. Solitärer Kaul nicht aufge-
schlossen. Offert. unt. St. T. bitte in
der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Kühe mit Kälbern

sollen zu verkaufen bei
Schreiber, Glaubitz.

Milchvieh-Verkauf.



Sonabend, den 18. Mai stelle
ich einen Transport von 25 Stück
der besten Kühe und Kälbern, hoch-
tragend und mit Kälbern, sowie
sehr schöne Zuchtkühen bei mir
preiswerth zum Verkauf.

Gröba-Riesa.

Paul Richter.



Altmärker Milchvieh.

Mittwoch, den 15. Mai stellen wir
einen großen Transport bester Kühe,
Kälben und sprunghafte Bullen
in Riesa, "Schäffischer Hof" zum Verkauf.
Poppy und Hichtenberg (Elbe).

Gebr. Kramer.

Neuwerkene Ziege
zu verkaufen Sagerich Nr. 5.

6 Stück abgesetzte
Ferkel und eine Gans
mit 13 Küchlein hat abzu-
geben Krichschar in Gohersien.

Ziege,
unter 3 die Wahl zu verkaufen
Sagerich Nr. 5.

Mariascheiner
Braunkohlen

empfehlen in allen Sorten billigt ab
Schiff J. G. Müller, Münschitz.

Pa. Mariascheiner
Braunkohlen

empfehlen billigt ab Schiff in allen Sor-
tungen in Riesa C. A. Schulze.

Beste aller 3 Mark-Lotterien. Auf 10 Loose ein Gewinn!
10. Thüringische Kirchenbau-
Ziehung am 17. und 18. Mai 1901.

Geldlotterie
Ziehung am 17. und 18. Mai 1901.

Erbschaftsbesitz im günstigsten Fall
75000 M. baar
spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000 etc., in Sa. 9000 Gewinne.
Originallosse à M. 3, 11 Loose M. 30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen

Carl Heintze, General-Debit, Gotha
da durch Pakete kennl. Handlung. Loose wer. en nach unter Postnachnahme versandt.
Zuglich Unterrichts.

(4000 Quadratmeter groß)
Abends Beleuchtung durch große Hogenlampen.
Besichtigung Jedermann gern gestattet.

Größte Auswahl von Ia. Fahrrädern, wie Winkelhoser, Seidel & Naumann,
Opel, Premier, Stoewer, Brennabor etc.
sowie auch billige Versandräder von 120 Mark an.
Gewerbetreibendes Lager 80-90 Ndr.

Günstigste Zahlungsbedingungen. Weitgehendste Garantie.
Billigste Preise.
Adolf Richter, Riesa.
2 neugebaute, große Werkstätten mit eigener Schleiferei, Bernidlung
und Emalliererei.

Naumann's Germania-Fahrräder

Vertreter:
Adolf Richter, Riesa. sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN. DRESDEN.

Preisliste für Flaschenbier der Bierhandlung Max Keyser

Rastantenstraße 80/82. Riesa. Telefon Nr. 58.

N. Pilsner Urquell	1/10 Dtr.-Bl.	20 Pf.
N. Münchener Augustinerbräu		15
N. Bairisch Schaubier		12
N. Freiberger von Tucher'sches	1/10	18
N. I. Aktien-Kulmbacher Export		18
N. Münchener-Heidelbräu		14
N. Dresdner Feldschlößchen Lagerbier		11
N. do. do. Böhmisches		11
N. do. do. Einfach		6

Für Echtheit obiger Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in
regelmäßigen Wagonladungen direct aus den betr. Brauereien bezogen werden.
Aufträge von 20 Flaschen an werden prompt franco Haus ausgeführt.

MEY'S Stoffwäsche

ist billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden
und im Gebrauch ausserordentlich
vorthellhaft.

Vorräthig in Riesa bei: **Joh. Hoffmann, A. verw.
Reinhardt, Franz Börner, Hugo Munkelt.**
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähn-
lichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grössten-
theils auch unter denselben Benennungen angeboten
werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Möbelfabrik und Hermann Schlegel,
Magazin von
Hauptstrasse 83 Riesa Hauptstrasse 83
empfehlen großes Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel
Spiegel und Stühle, echt und lackirt. Ganze Ausstattungen vom ein-
fachen bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach
Auswärts franco.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der
weltberühmten amerikanischen
Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schulz jun.
Aktiengesellschaft, Leipzig

leicht und sicher mit jedem Plättweissen.
Nur echt mit Schutzmarke „Globus“
In Packeten à 20 Pfennig überall vorrätig!

Goldene Medaille
Paris 1900.



(4000 Quadratmeter groß)
Abends Beleuchtung durch große Hogenlampen.
Besichtigung Jedermann gern gestattet.
Größte Auswahl von Ia. Fahrrädern, wie Winkelhoser, Seidel & Naumann,
Opel, Premier, Stoewer, Brennabor etc.
sowie auch billige Versandräder von 120 Mark an.
Gewerbetreibendes Lager 80-90 Ndr.

Günstigste Zahlungsbedingungen. Weitgehendste Garantie.
Billigste Preise.
Adolf Richter, Riesa.
2 neugebaute, große Werkstätten mit eigener Schleiferei, Bernidlung
und Emalliererei.

Gehörleidende

welche sich bei briefl. Anfrage unentgelt-
lich auf einen Weg zur Heilung hin.
H. Wolter, Bankbeamter a. D.,
E Charlottenburg, Spandauerstr. 16.



Barthwachs
erhält man nur mit
Mustaches
Balsam,
große Dose M. 2.50.
Hier Parfümerie
Blumenschein.

Die Thonwaren- fabrik

von Schumann & Siebold
in Wittweida empfiehlt
**Steinzeugröhren,
Drainröhren,
Tröge,
Blatten**
in vorzüglicher Waare und zu
angemessenen Preisen.

Kürth & Förster, Chemisch, Spezialfabrik von

Wäschemangeln
für jeden Bedarf in nur bestbewähr-
ten neuesten Ausführungen unter
jährvelanger Garantie.
Konkurrenzlos. Gelegl. geschäftl.
- Prämirt. Viele Anerkennungen.

Serradella,

neue gereinigte Saat,
gelbe Saat-Erbfen,
silbergraues Sidelorn,
echter
Virginia = Pferdezahl-
Mais
wieder einetroffen.

Ernst Moritz,
Samenhandlung, Fernstr. Nr. 117.

2 Kachelöfen,

weiße Kacheln, mit eisernem Untersatz,
billig zu verkaufen bei
Franz Riebel, Gröba.

2 gebr. Flaggen,

grün-weiß und schwarz-rot-weiß, zu
verkaufen Hauptstr. 62, 1.
Ein gebrauchter aber noch sehr
schöner Reiderschranz
bill. zu verl. Rastantenstr. 39, 56.

2 Damen-Fahrräder

(Brennabor), ganz wenig benutzt, sind
zu verkaufen. Näheres in der
Exped. d. Bl.

Ein engl. Sattel

(Walbau'scher), fast neu, mit Kopf-
zug, zu verkaufen. Näheres in der
Exped. d. Bl.

Krankefahrstuhl,

gebrauchter, für einen 12 jähr. Knaben
wird zu leihen gesucht. Gest. Off. u.
K. R. in der Exped. d. Bl. niederzul.

Fahrrad

billig zu verkaufen.
C. Schmal, Messerschmid.

Kinderwagen,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Adr.
unter M. S. in die Exped. d. Bl.
erbeten.

Ein Posten vorz. Wäschstoffe

in Brocat,
Catin, Crêpe etc.,
welche 70-110 Pf. gelistet
haben, jetzt so lange der Vor-
rath reicht
Meter 30 Pfg.
Max Barthel Nachf.

Umsonst

erhält jeder Leser dieses Blattes, dem unsere
Waaren noch unbekannt sind, ein Probe-
stück nach Wunsch eines der nachfolgenden Gegen-
stände: Kalkmehl, Talkmehl, Seife,
Körner, echt Silberne Waare oder Porze-
llanwaare, wenn er nach uns Probe für
Einführung und vorz. Waaren in seinem
u. Bekanntheit zu bringen will. - Noch
2 Waaren in der Exped. d. Bl. erbeten.

Solinger Industrie-Werke

Adrian & Stock, Hermanns-Ordnungsstr.
SOLINGEN.
Mehreres Spezialgeschäft - Ausgabe
1901, ca. 300 Seiten großes Format -
verkauft, große u. kleine.
Ueber 1500 Arbeiter in Fabrik und Hand-
industrie vollständig kreuzigen unter
Gewerkschaften.

PATENTE etc. Patentanwalt SACK-LEIPZIG

ERFINDER

wenden sich zur
Assurteilung,
Erwirkung und
Verwertung von
Patenten an das
Patent-Bureau

WINTER

Dresden-A. Tel. 1. 466.
Maximilians-Allee 1.

Plüss-Stauter-Kitt

in Tuben und Gläsern,
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen
prämirt, unübertroffen zum Kleben per-
brochener Gegenstände; bei
H. B. Hennicke, Drog. Riesa.
C. Ringer, Apoth. Strehla.

Das Beste vom Guten

Edelmann's Bernstein-
Fußbodenlack mit Farbe.
Weltausstellung Paris 1900
goldene Medaille.

Niederlagen in Riesa bei
Moritz Damm, Bahnhofstr.,
C. Uchner, Schulstr.

Habt Acht!

Die wirksamste med. Sesse gegen alle
Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie
Kleber, Finnen, Blühchen, Rötze des
Gesichts, Warzen, Gesichtspickel etc.

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Stedenpferd.
à St. 50 Pf. bei Rob. Erdmann
und H. W. Thoms & Sohn.

Speise-Öl

aus Keiner Waare, für Renner geistige
Waare, empfiehlt Emil Staupke.

Moderne Möbel für Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche, **Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26.**
Sonnenschirme empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen die Schirmfabrik **Dr. Krumbiegel Nachf. (Robert Schiebille).**
 Reparaturen und Bezüge prompt und billig.

Empfehle mein großes Lager
fertiger Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe
 vom Billigsten bis zum Besten.
Franz Heinze, am Albertplatz.

Größte Auswahl! Bedienung streng reell! Billigste Preise!

Restaurant zum Reichsbanner,
 Gewandhausstrasse 5, Dresden-A., Gewandhausstrasse 5,
 Spezialausgang der ersten Kaiser-Altien-Brauerei in Rissen.
 Schönstes Restaurant Dresdens.
 Bestventilirt Räume, angenehmer Aufenthalt! Allen Besuchern
 von Dresden bestens empfohlen.
 Anerkannt vorzügliche Küche. Mittagstisch von 12—3 Uhr.
 Diners zu Mk. 1.—, Mt. 1.50 und höher.
 Nach der Karte große Auswahl aller Speisen der Saison zu billigen Preisen.
 Vorzügl. gepflegte Biere, feine und feinste Weine
 von nur renommierten Firmen. — Bestes Abend-Restaurant.
 Hochachtungsvoll **C. Menzel,**
 früher Restaurant Wolfshucht, zuletzt Hotel Germania.

Rennen zu Dresden.
 Sonntag, den 12. Mai 1901, Nachm. 2 1/2 Uhr.
Sieben Rennen — M. 38500 Preise.
 Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südseite):
 Abfahrt 1³⁰ Uhr und 2⁰⁰ Uhr Nachmittags
 Rückfahrt 5⁴⁵ Uhr und 5⁵⁵ Uhr Nachmittags.
 Alles Nähere siehe Anschlagtafeln!
 Totalisator-Wettanträge für die Dresdener Rennen werden durch das
 Secretariat des Dresdener Rennvereins, Dresden, Victoriaplatz 26, bis
 1 Stunde vor Beginn der Rennen kostenlos vermittelt.
 Das Secretariat des Dresdener Rennvereins.

**Rieser Maschinenfabrik und land-
 wirtschaftliche Maschinenausstellungshalle**
C. Kaestel & F. Weigoldt
 empfehlen Drillmaschinen, Pflüge, Grasmäher, Dämpfer, Separatoren
 und alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte
 bei hohem Rabatt.

Paris 1900: Grand Prix.
**R. WOLF MAGDEBURG-
 BUCKAU.**
 Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
 mit ausziehbarem Röhrenkessel
 von 4—300 Pferdekraft,
 dauerhafteste und zuverlässigste
 Betriebsmaschinen
 für Industrie und
 Landwirtschaft.
 Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
 Höchste Auszeichnungen 1900: Dresden, Reval, Winnitza, Pskow.

Man verlange überall:
Toell's vorzügliche
Kronen-Papier-Wäsche
 und achte beim Einkauf auf die nebenstehende
 Schutzmarke.

Kein Staub mehr
 nach Anwendung des
Fussboden-Deles
 „Dustless“
 Allein echt
 in Originalkannen
 mit Plombe.
Dustless-Gesellschaft
 m. b. H.
 Alleinverkauf bei **A. B. Hennicke, Riesa.**

Kein Göpel mehr, kein Sandbetrieb!
Fahrbare Motore!
 Bedeutend billigerer Betrieb als Dampf.
 Keine Feuergefahr.
 Keine Wasserfahren.
 Keine Kohlenfahren.
 Keine Feizer nötig.
Petrol-Spirit.-Locomobile
 Betriebskosten
 5—8 Pfennig pro
 Verdunstungs-Stunde.
 Bei Sandbetrieben von Sandwägen praktisch bewährt.
Motorenfabrik Oberursel Act.-Ges.
 General-Vertreter für Königreich Sachsen:
Gross & Co., Leipzig-Eutritzsch.
 Prospekte, Zeugnisse u. Literatur.

Neuheiten in
Gardinen,
 weiß, crème und bunt,
Störes, Spachtelspitzen,
 abgehängten
Spachtel-Vitragen,
Rouleaux- und Vitragestoffen,
Congress-Stoffen u.
 in den elegantesten Mustern und vorzüglich bewährten
 empfindlich in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
Ernst Müller
 Hauptstraße 79 (gegenüber der
 Apotheke).

Elegante neue
Blusen
 sind in meiner Auslage mit
 Preisen ausgestellt und bitte
 um gefl. Ansicht derselben.
Max Barthel Nachf.
 Neue und gebrauchte
Pianos
 Flügel, Harmoniums
 aus renommierter Fabrik.
 in jeder Preislage, auch
 auf Abzahlung
 ohne Preisermäßigung
 Pianolager u. Versandhaus
Stolzenberg, Dresden
 - Johann-Georg-Allee Nr. 11, 12.
 Anzahlungen v. Kgl. Konservatorium
 circa 100 Instrumente zur Auswahl
 - Preisliste gratis -

In dem von mir übernommenen Rest-Lager befindet sich ein großer Vorrat
Woll- u. Waschstoff-Reste,
 bestehend aus Wollen, Blau, Rindfleischfarben, die ich colossal billig abgabe,
 Meter 20, 25, 30 Pfg. Berner Kleiderstoffe, einfarbig und carcért
 Meter 50, 60, 75 Pfg., doppeltbreite Seiden, Sommer-Plaids 50 Pfg.,
 1 Mt., 1.25 Mt. Baumwollene und modene Anstands-Röcke von 1 Mt.
 ab; neueste Unterrockstoffe, Meter 35 Pfg., Sommerhandschuhe 10,
 20, 25 Pfg. Seidene Besatzstoffe, Meter 1.25 Mt., glatte und gemusterte
 Sammete, Meter 90 Pfg., Seidene Bänder, sowie schwarze, weiße und
 edle Spitzen sportlich; Knöpfe, Dapsen 5—10 Pfg. Leinwand Herren-
 Anzugstoffe zur Hälfte des Einkaufspreises, Sommer-Joppen, Stück
 1.25 Mt. Knaben-Sporthemden von 30 Pfg. ab. Schlipse 10 Pfg.
 Bestätigung gern gestattet.

Trauringe
 in allen Preislagen
 hält am Lager und
 empfiehlt
B. Költzsch,
 Wettinerstr. 37, neben Hotel Wänd.
 Waldgott's gefärbter
Citronensaft,
 anerkannt gutes und wohlschmecken-
 des Substitut für Speisen und als
 Getränkungsmittel empfohlen
 Moritz Damm, A. B. Hennicke,
 und Reich. Wohl. Riesa.

Julius Feurich, Leipzig.
 Königl. Sachs. Hof-Pianofabrik.
 Cataloge gratis.
Feurich Flügel
Feurich Pianinos.
 Fabrikat
 ersten Ranges.
 Vielfach prämiert.
 Leipzig 1907
 allerhöchste Auszeichnung
 Königl. Sachs. Staats-Medaille.

Paul Bischek
 Bahnhofstraße 16.
Spiegel,
 größte Auswahl, Spiegel aus den berühmtesten
 Spiegelglasfabriken, sauberste Kröpfarbeiten,
 Billigste Preisstellung.
Johannes Enderlein,
 Möbelfabrik.

Hochf. Tafelbutter,
 frische Landeier,
 pa. Delikatess-Käse
 empfiehlt in vorzüglichsten Qualitäten
 zum billigsten Tagespreise
Rieser Mehlhandlung,
 Hauptstr. 59.

Juchungen, daß unser Tagesgestirn 800000 mal so hell ist wie der Mond. Jedenfalls bleibt man von der Wahrheit nicht allzuweit entfernt, wenn man annimmt, daß das Licht des Vollmondes eine halbe Million mal schwächer ist als das Sonnenlicht.

Auch die Lichtmenge, die von dem verfinsterten Monde ausgeht, ist gemessen worden. Man hat zu diesem Zweck Photographien des Mondes in der Mitte einer totalen Finsternis bei einer Expositionszeit von 5 Minuten hergestellt und sie mit Aufnahmen des unverfinsterten Mondes mit demselben Instrumente bei reduzierter Objektive-Öffnung verglichen. Es folgte aus diesen Vergleichen, daß das Licht des verfinsterten Mondes 17000 mal so wirksam war, als das des verfinsterten Ta aber der verfinsterte Mond, wie oben erwähnt, farblos ist, und ihm gerade die blauen Strahlen fehlen, die photographisch besonders wirksam sind. So erscheint er für das Auge verhältnismäßig heller. Außerdem hängt bei dem photographischen Verfahren verschiedene gefärbte Objekte das Ergebnis noch wesentlich von der Art der benutzten Platten und vielleicht auch von der Behandlung derselben vor der Entwicklung ab. Man kann daher das obige Resultat nur als einen Näherungswert betrachten, und da außerdem auch die Helligkeit des verfinsterten Mondes nicht bei jeder Finsternis dieselbe sein dürfte, so wird man sich vorläufig mit der Annahme begnügen müssen, daß der verfinsterte Vollmond 10000 bis 20000 mal so hell ist, als der verfinsterte.

Wissenschaftliches.

Ist der Magen zum Leben notwendig? Wenn man diese Frage vor zehn Jahren einem Chirurgen vorgelegt hätte, so würde dieser vielleicht ein ebenso erstauntes Gesicht gemacht haben, wie noch jetzt sicherlich die meisten Leute. Wenn wir auch nach der alten, zu Tode geführten Redensart nur „essen, um zu leben, nicht leben, um zu essen“, so muß doch Jeder auf die richtige Behandlung seines Magens hiebei Aufmerksamkeit legen, daß er sich ein Leben ohne Magen gar nicht vorstellen vermag. Dennoch ist der Magen zum Leben überflüssig, wenigstens in gewissem Sinne. Am 26. August 1897 wagte Dr. Schlatzer in Zürich zum ersten Male die operative Entfernung des ganzen Magens bei einer an Magenkrebs erkrankten 59-jährigen Frau, die keine Art von Nahrung mehr bei sich zu behalten im Stande war. Die Operation dauerte 2 1/2 Stunden. Der Magen wurde, wie gesagt, vollständig herausgeschlitten und dann die Speiseröhre mit dem sogenannten Magenspürner, der aus dem Magen in den Darm hinüberführt, direct vernäht. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß diese Operation nur in einem ganz verzweifelten Falle vorgenommen werden dürfte; denn der Arzt konnte selbst nicht viel Hoffnung auf ihr

Gelingen haben, da man den Magen bis dahin doch ganz allgemein für den einzigen Sitz der Verdauung gehalten hatte und sich daher fragen mußte, wie denn beim Fehlen des Magens eine Verdauung vor sich gehen sollte. Eine Woche nach der Operation erhielt die Patientin Eier und als Nahrung nachher Milch, Bouillon und Wein, zehn Tage darauf konnte sie bereits Nahrung in ziemlich großen Mengen zu sich nehmen und am 11. October das Bett verlassen. Ein Vierteljahr nach der Operation war sie gesünder als seit vielen Jahren und arbeitete als Aufsichterin im Krankenhaus. Sie aß ihre Mahlzeiten mit gutem Appetit und ohne besondere Wohl der Speisen, aber Schmerzen hatte sie gar nicht zu klagen. Schon dieser eine Fall muß nun wohl als genügend angesehen werden, den Magen

für einen nicht unter allen Umständen notwendigen Körpertheil zu erweisen. Seit der berühmten Operation von Dr. Schlatzer ist die Ausschneidung des ganzen Magens verhältnismäßig häufig vorgenommen worden, allerdings immer nur als letzte Zuflucht, wenn das Leben sonst unter keinen Umständen zu retten war. Die Erfolge sind befriedigend zu nennen, und sie haben selbst bei hohem Alter des Kranken dessen Leben um ein Beträchtliches zu verlängern vermocht. Die Operation ist durchaus nicht eine der langwierigsten, sie dauert jetzt noch etwas über eine Stunde und wird sich vielleicht noch weiter abkürzen lassen. In den Vereinigten Staaten sind mehrere Krebskranken in dieser Weise operiert worden, von denen einige noch leben, nachdem bereits drei Jahre seit der Operation verstrichen sind.

Kleiderstoffe.

Hervorragend billig:

Tip Top-Serie	Mtr. 1.25.	Leinen-Rock	St. 2.25.
Homespun	1.50.	Wirtschaftsschürzen	—95.
Herring bone	2.25.	Woll-Steppdecken	6.—.
Lawn. Kaschmir	2.75.	H.-L. Tischdecken	1.60.
Feinste Wasch-Blousen	1.60.	Afrika-H.-Tuch	—60.
Feinste Wasch-Seide	1.—.	Weiss Damenhemd	1.50.
Woll-Mousseline	—60.	Bettvorlagen	—70.
Bw. Waschstoff	—28.	Gartendecken	1.—.
Organdy	—60.	Besätze — Futterstoffe.	

Montags:

Afrika-Taschenuhr,
Dutz. **1,75** Mk.

Max Dressler, Dresden, Prager Strasse 12
Ecke Trompeterstr.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontierung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 3 1/2 %
" monatl. Kündigung " 3 1/2 %
" viertelj. " " 4 %
" halb. " " 4 1/2 %

..... Verkaufskontor in Mauersteinen.

und streichelte die blonden Locken des Mädchens, dessen Rippen sich verächtlich kräuselten.

„Gefallen Sie jetzt, daß ich mich entferne.“ Klang es trotzig und herb zurück.

„Nein, mischte sich der Graf ein, „bitte, bleiben Sie noch, kleines Fräulein, man soll Ihnen eine Erfrischung reichen, meine Frau wird gleich hier sein, ich möchte, daß sie das Lied von Ihnen hört, will doch sehen, ob sie denselben Eindruck davon bekommt wie ich!“

„Welchen Eindruck?“ fragte die Präsidentin. Es war, als hätte sie den Atem an, während ihr stehender Blick den Grafen fixierte.

„Das Mädchen erinnert mich an meinen — Sohn, besonders beim Singen,“ lautete die Antwort.

Er hatte keine gesprochen, damit Erika es nicht hören sollte.

Die Präsidentin wechselte die Farbe, dann schlug sie die Hände zusammen und lachte auf: „Um Gotteswillen, wie können Sie nur auf so etwas, ach Ewald, nehmen Sie mir's nicht übel, aber ich glaube, Sie werden kindisch! Kein Mensch kann hier eine Ähnlichkeit herausfinden!“

Graf Düren schaute ein wenig überrascht auf bei dem lebhaften Protest.

„Nun, Sie sollen sich selbst überzeugen. Es ist mir ebenfalls noch nie aufgefallen, aber vorhin, bei dem Lied —“

„Bei welchem Lied?“ Klang es hastig von den Lippen der Präsidentin.

„Das „Heimathlied“ sang die Kleine vorhin mit einer Ausdruckweise, wie ich es nur von — Siegfried hörte!“

„Nun, da haben wir's,“ rief Frau von Düren lachend, „weil das Mädchen zufällig dasselbe Lied sang, das Sie einst von Siegfried hörten, nun wollen Sie gleich eine Ähnlichkeit herausfinden! Und damit sollte Luise aufgeregter werden? Das kann ich nicht zugeben! Ich bitte

Sie, folgen Sie mir, sprechen Sie zu der armen Frau nicht davon, sie leidet nur unnützlich dabei, daß man Sie zu vermeiden suchen.“

„Sie mögen recht haben, Leonore,“ seufzte der Graf, „aber ich möchte, daß Sie wenigstens das Lied hören, damit Sie sich überzeugen.“

Beatrice, die wieder zu den Beiden getreten war, fühlte sich peinlich berührt von dem Allen. Sie wollte das Gespräch in andere Bahnen lenken, als die Präsidentin ihr zuflüsterte: „Da hast Du etwas Schönes angestrichelt, nun geht die Gräberlein wieder wochenlang fort!“

Erika war aufgestanden, und mit einer kühlen Verneigung gegen den Grafen und Beatrice schritt sie der Thüre zu.

„Sie wollen wirklich fort?“ fragte der Graf. Es Klang fast bebauernd.

„Jawohl, Herr Graf! Versuchen Sie nicht, mich zurückzuhalten, es würde doch vergebens sein!“

Tas kam so trotzig und fest von den rothen Lippen, daß die Zurückbleibenden der schlanken Mädchengestalt verbucht nachblickten.

„Die Kleine ist stolz, aber sie gefällt mir dennoch, sie hat Race,“ murmelte Graf Düren, der heute ungewöhnlich mild geknimmte sah. Es sollte später die Gräberlein ersehen, konnte er sich, trotz aller mahnenden und abwehrenden Blicke, die ihm die Präsidentin zuwarf, nicht enthalten, ihr von dem Mädchen zu sprechen.

„Du hättest die Kleine nur singen hören lassen, diese Stimme bringt einem wirklich ins Herz. Das geht später eine große Künstlerin, wenn das noch sehr kindliche Organ erst Kraft und Festigkeit gewonnen haben wird. Für das offen zu Tage tretende Talent des Mädchens wäre es wirklich schade, wollte man es verkümmern lassen.“

Wohl diesem Tage an hütete Erika sich fast ängstlich, das Schloß wieder zu betreten. Beständig aber schwebte vor ihren Blicken das Bild jenes Mannes, welches dort im Rufstalon hing. Diese Augen, die so melancholisch

aus dem stillen Gesicht schauten, mußte sie schon irgendwo gesehen haben, aber wo nur? Es war seltsam, sie hatte die Empfindung, als ob dies Antlitz und die Melodie jenes Liedes zusammengehörten, als ob sie beides zugleich einmal gesehen und gehört hätte. Aber die Erinnerung war so verwischt, daß es ihr beinahe vorkam, als hätte sie einmal etwas derartiges geträumt.

Auch den Park betrat sie niemals wieder; so viel Beatrice auch bitten mochte, es half nichts.

„Meine Studien nehmen mich ganz in Anspruch,“ behauptete Erika stets.

Wohnte das Wetter noch so schlecht sein, es hinderte Erika nicht, den Weg nach dem traulichen Musterheim mit ihrem Koffer zurückzulegen. Sie war aber auch dort ein gern gesehener Gast, stets erheiterte sich bei ihrem Eintritt die Jüge des Kapellmeisters. Denn manchmal schauten die kleinen Auglein gar trüblich aus dem runden, wollen aber sehr gutmüthigen Gesicht. Kühne sehnte sich immer mehr zurück nach dem gewohnten Leben der Stadt, nach seiner Thätigkeit, die er wieder aufnehmen wollte, so bald der Gesundheitszustand seiner Gattin, die er sehr liebte, dies gestattete. Man würde den musikalisch hochgebildeten Mann mit Freuden wieder in seine alte Stellung aufgenommen haben, aber seine Frau behauptete stets, nur in der Ruhe und Stille, in der Abgeschiedenheit des Landlebens könne sie ihre Gesundheit wiedererlangen, niemals aber in dem Trüben und Lärmigen der Großstadt. Von Jugend an ein zurückgezogenes Leben gewöhnt, fühlte sie sich in dem stillen Heim unendlich wohl, und trennen mochte sich Meister Kühne nicht von seiner Gattin. So lagte er sich, wenn auch manchmal heimlich sehr unruhig, das Unvermeidliche. Frau Kühne wußte freilich nichts davon, daß der Gatte das Leben in der Stadt so schmerzhaft vermisse. Ihr zeigte er immer eine heitere Stirn, für Sie hatte er stets ein freundliches Lächeln.

Fortsetzung folgt.

„Ich mußte gar nicht, daß sie eine Schwester hatte, auch kannte ich ihren Mädchennamen nicht einmal.“

Glücklicherweise hatte Gertrud mit ihrem Gatten die Sache längst überlegt. Siebotoll tröstete sie die weinende Freundin und theilte ihr mit, daß ihr Mann beschloffen habe, noch am selben Tage die Reise nach Marseille zu unternehmen.

Nach lag der Dampfer „La belle Helene“ im Hafen. Der Arzt suchte den Kapitän auf und erkundigte sich nach dem Namen der Geretteten.

„Frau Zellberg,“ versetzte er traurig auf die Nachfrage des deutschen Arztes, „nein, sie ist nicht bei uns gewesen, und Niemand weiß, was aus ihr geworden ist. Hier ist Herr Stuart, einer der Besatzten der „Arctabia“, er kann Ihnen vielleicht mehr sagen.“

Toch Herr Stuart mußte auch nicht viel. Er rühmte seinen Kapitän, der für die Rettung nach besten Kräften gesorgt habe, schickte Frau Zellbergs Ruch und Unschicklichkeit, die in jener schrecklichen Nacht den Frauen und Kindern wie ein schützendes Angel tren zur Seite gestanden habe; wie sie werth ihre ohnmächtige Schwester ins Boot getragen und dann noch einmal auf das brennende Schiff zurückgekehrt sei. „Aber Boot segelte davon, und wir glaubten, sie sei in dem zweiten Uch hier im Hafen ertrunken, daß sie vermisst wird. Niemand hat sie gesehen, seitdem wir die „Arctabia“ verlassen,“ schloß der biedere Seemann seinen Bericht.

Fortsetzung folgt.

Marienläufer.

In allen germanischen Ländern sind die Lieber von Marien- oder Vergottisläufer bekannt, während sie den Slaven und Romanen fremd geblieben. Aus allen Ländern geht aber hervor, daß man den Keinen Läufer in Beziehung zum Wetter brachte und seine Wohnung in der himmlischen Lichtregion zu suchen ist. Diese Vorstellung macht es wahrscheinlich, daß der Marienläufer bereits im germanischen Heidentum einem Gotte oder einer Göttin geweiht war, an deren Stelle später Christus und seine Mutter traten. Dies bestätigt der schwedische Name des Läufers, der ihn als persönliches, elbisches Wesen aufsaß: „Jungfrau Maria Schlüsselmad“ und „Schlüsselmad (Jesu Hirtinmädchen)“, wie es auf Lagen heißt. Dieser Name erinnert nicht nur an die Jungfrau Maria, sondern zugleich an die nordische Göttin Freya, die der Erde Regen und Sonnenschein verlieh und schlüsseltragend gedacht ward, wie die weißen Frauen der drucklosen Hallsage. Hiermit steht zugleich auch der Name der Schlüsselstume in Verbindung.

Außer der Beziehung, die der Marienläufer zum Wetter hat, knüpft sich auch mancher Aberglaube an ihn. In Westpreußen und in Polden nennt man ihn auch Glücksläufer und freut sich, wenn solche Glücksläufer einem auf's Feld trübt. Tödtet man ihn, scheint die Sonne an dem Tage nicht mehr. Fliegt er einem jungen Mädchen auf die Hand, trägt sie bald den Brauthandschuh. Auch deutet die Richtung seines Fluges die Weisung an, aus der der künftige Gatte kommt.

Jungfrau Maria Schlüsselmad
Flieg nach Osten, flieg nach Westen,
Tortuin, wo mein Liebster wohnt.

In England ist dieser Vers ebenfalls bekannt. Der besonders in Hannover, in der Mark Brandenburg und in Pommern bekannte Kinderreim:

Marienläufer fliege!
Trin Vater ist im Kriege,
Teine Mutter ist in Sommerland,
Sommerland ist abgebrannt,
Marienläufer fliege!

ist im 30-jährigen Kriege entstanden. Ihn liegt die Sage zu Grunde, daß ein verlassenes Kind von der Jungfrau Maria in ein Körbchen verpackt sei, um unangefochten und unerkant in die Ferne eilen und seinen kranken Vater aufsuchen zu können.

Eine Gedanken-Verbindung mit andern Eigenschaften des Marienläufers ist auch hier zu verzeichnen. Aus einzelnen Liedern:

Marienkindchen, fliege fort!
Hinter dem Brunnen
Sind meine Jungen!

oder:

Liebe Frau, mach's Thürel auf,
Laß die liebe Sonn' heraus,
Laß den Regen drinnen.
Die Engel sitzen bei dem Brunnen
Warten auf die liebe Sonn'!

geht hervor, daß der Läufer hinter oder über einem Brunnen wohnend gedacht wurde. Dieser Brunnen ist das himmlische Gewässer, hinter dem die Sonne verborgen ist, und in dem die Seelen der Ungeborenen ruhen, wie der Vers aus Mittelbranten bestätigt:

Vergottis Käselein, flieg auf,
Fliegt in den Himmel 'nauf
Bring ein goldnes Schlüssel munter
Und ein Widelfindlein deunter.

Identisch mit diesen Kinderreimen sind die Märchen von „Marienkindern“, die zur Erde gesandt werden, von jenen, die in den Brunnen gehoben werden, wie Goldmarie und Beswarte etc., sowie aller, in denen ein Schlüssel den Weg zum Glück erschließt.

Alle diese Märchen, Reim- und Kinderspiele sind auf den heidnischen Glauben an die Göttin Freya zurückzuführen.

Der Glosberg des Märchens ist identisch mit dem Himmelsgebölge. Göttin Freya heist mit der Jungfrau Maria. Beiden ist das Marienläuferchen geweiht, das allen Kindern wohlbekannt ist und eine so große Rolle in den Kinderliedern spielt.

Im Vers.

Wie grüß und leuchtst so wunderlich
Der junge Frühling auf Thal und Hügel!
Des H. ein Jubel in Wald und Au!
Erschauernd Leben, wohnst du hier!
Da werden Stimmen, so süß und traut,
Nach süßlich wieder im Herzen laut:
Die Liebe ist' ich um Einich sein,
Kann ihren Zauber nicht widerstehn!
Und alle Herzen, geöffnet weit,
Harr' ich entgegen der Schlüssel.
O Frey und Liebe, nun geht's weiter!
Tausch' dich' und Himmel in Sonnenstein!

M G. K.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

St. 19.

Niesau, den 11. Mai 1901.

24. Jahrg.

Eine Verwechslung.

Die Erzählung von E. Forster.

Fortsetzung.

„Agathe,“ rief der junge Mann, sich selbst vergessend, „denken Sie noch an unsere Unterhaltung von gestern Abend? Sie sagten, daß Mann und Weib in allen Stürmen des Lebens zusammenhalten müßten, aber daß diese Ideale nicht immer verwirklicht werden. O! Geliebte, trotzdem ich damals Sie als Gattin eines andern wählte, gehörte Ihnen mein ganzes Herz, und dieser frevelhafte Gedanke folterte mich mit den bittersten Vorwürfen. Doch Sie sind frei — hat meine heilige Liebe kein Obd in Ihrem Herzen gefunden? Darf ich hoffen?“

„Sie vergessen, was der Kapitän uns sagte, — in wenigen Stunden stehen wir vor den Thoren der Zwangs-“

„Ich vergesse nichts, Geliebte!“ rief er leidenschaftlich und drückte sie fest an sein Herz. „Ich weiß, daß der Tod uns nahe ist. Es ist auch jetzt keine Zeit, viele Umschweife zu machen, und ich muß sagen, was mir auf dem Herzen liegt. Du, meine holde, süße Braut! Willst Du mein eigen sein, wenn wir errettet werden? Sollen wir zusammen dem Tode entgegen gehen, wenn wir sterben müssen? Herd! die Feuerlammern singen und leuchten ein hochzeitlich! Du bist mein! sei es für eine Stunde oder fürs Leben!“

Agathe schauerte; sie barg ihr Haupt an der Schulter ihres Beschützers. Hier in dieser entsetzlichen Stunde, angesichts des Todes, gelang sie ihrer Liebe, die auch in ihrem Herzen tiefe Wurzeln geschlagen hatte.

„Ja, ich bin Dein,“ flüsterte sie leise, „gleichviel ob wir dem Leben oder dem Tode entgegengehen! Es ist leicht, mit Tena zu sterben, die wir lieben!“

Herr Oswald drückte einen Kuß auf ihre bleiche Stirn. „Du bist mein,“ hauchte er, „hier oder in der Zwangszeit werden wir vereint!“

Die Stunden vergingen nun langsam. Kein Segel wurde am Horizont sichtbar, der Ruch des Kapitän's sank mehr und mehr.

Endlich brach der Abend heran.

„Wir wollen zusammen Nachs halten!“ schlug der Kapitän dem Steuermann und Herrn Oswald vor. „Der alte Weizhals dort kann uns nichts nützen. Bedulcin Horris und er können ruhig schlafen; ehe der Tag graut ist unser Schicksal entschieden.“

Sie wußten nicht, daß inmitten der Gefahr sich treue Herzen gefunden hatten, fanden es aber natürlich, daß Herr Oswald Todens herbeischaffte und seiner Geliebten ein möglichst reichliches Lager bereitete.

„Versuche jetzt die Augen zu schließen,“ bat er, ehe er seinen Platz neben dem Kapitän auf der Kommandobrücke einnahm, „die Zeit vergeht Lie dadurch schneller!“

„Karl“, flüsterte sie leise mit bebenden Lippen, „wilst Du zu mir kommen, wenn die letzte Hoffnung geschwunden ist? Wenn die Erlösung nahe?“

„Ja, Geliebte!“

Sie legte sich wie ein gehorsames Kind nieder. Ein wohlthätiger Schummer bedeckte ihre müden Lider, und sie vergaß im Schlafe die Schrecknisse der letzten Stunden.

Als sie erwachte, stand Karl Oswald mit ausgebreiteten

Armen an ihrer Seite. Warum war er gekommen? Sollen sie vereint dem Tode entgegengehen? Sie wußte es nicht. Schwiegend legte sie ihre Hand in die seine und ließ sich von ihm hinstiegeln, ohne zu wissen, ob sie dem Tode oder dem Leben entgegengingen.

III.

Der Edelhof in Buchendorf, mit seinen großen Borwerken und weitläufigen Grundstücken, gehörte zu den angesehensten Besitzungen der Umgegend. Das Herrenhaus, ein schloßartiges Gebäude, war im äppigen Hofostteil ausgeführt und machte einen imposanten Eindruck. Große Treitreppen erweiterten sich terrassenförmig, und durch mächtige Schlingpflanzen überdeckt, boten sie einen betaglichen und lustigen Aufenthalt. Der Front des Hauses entlang standen große Büchel mit Orangen- und Kirschbäumen, die einen süßen, fast betäubenden Duft ausströmten. An der einen Seite des Herrenhauses erstreckte sich ein Park aus, in dem herrliche Blumen und hohe, holze Baumgruppen dem Auge malerische Abwechslung boten. Auf der andern Seite spiegeln sich die Besitzungen in einem klaren See, auf dessen ruhiger Oberfläche weiße, holze Schwäne ihre Bahnen königlich dahin zogen.

Wohl war es ersichtlich, daß dieser reiche Grundbesitz — des Konjuls Zellberg in Kalkutta — nicht von ihm selbst, sondern von seiner thalfröhlichen, energischen Schwester Johanna vererbt war.

Fräulein Zellberg hatte kaum ihr vierzigstes Lebensjahr vollendet, aber merkwürdig, seit fast der Hälfte ihrer Lebenszeit war sie in der ganzen Umgegend als ausgeprochene alte Jungfer bekannt. Sie war niemals über die Grenzen ihres Primarhofes hinausgekommen, kannte die Eisenbahnen nur aus den Tagesblättern, und die vielfachen Gefahren, denen Reisende oft ausgesetzt sind, erfüllten sie mit Abhien gegen diese Einrichtung. — Niemand im Leben hatte sie geliebt, überhaupt war ihr das Wort „Liebe“ ein verriegeltes Buch. Sie hatte noch keinen Roman in ihrem Leben gelesen; nicht, weil sie ein Unrecht darin fand oder fürchtete, eine solche Lektüre könnte ihr vielleicht Schaben bringen, sondern nur, weil sie nie Zeit dazu fand. Ihr Vater war ein einhücker, biederer Land-Edelmann gewesen, der aber von der altgebrachten Sitte nicht wichen, die neuern Einrichtungen nicht gut heißen wollte und daher in den Fortschritten der Zeit zurückgeblieben war. Er ließ seinen jüngeren Sohn Albert studieren und freute sich später über die brillante Karriere, die er gemacht hatte. Doch aber seine Tochter Johanna ein anderes Leben führen sollte, als seine Mutter oder seine Großmutter es gethan hatten, dieser Gedanke lag dem guten Manne fern.

Kaum jedzehn Jahre alt, gleich nach dem Tode der Mutter, mußte sie allein als Herrin dem großen Hause vorstehen. Sie entwickelte eine bewundernswürdige Ausicht und Thakraft. Der alte Doktor im Dorfe, ein reicher, unverheirateter Mann, fand an ihr eine tüchtige Stütze. Mit ihm besuchte sie die Höfen der Armen und Kranken, linderte nach Kräften die Schmerzen der Nothleidenden, und wie ein dienender Engel spendete sie überall Trost und Erquickung.

Sie war ihrem Bruder in herzlichster Liebe zugethan und hatte gehofft, daß er nach dem Tode des Vaters



heimlichen und seine Güter in der Heimath verwalten mag, die ihm, als dem einzigen Sohne, zufallen mußten. Sie hatte sich getraut, doch nahm sie aufrichtigen Theil an seinem Geschick. Sie freute sich, daß er eine Gattin erwählt hatte, betrauerte mit ihm den Verlust der beiden Kleinen, die sie in Gedanken schon wie ihre eigenen Kinder geliebt hatte.

Es war vierzehn Tage vorher, ehe die „Arkadia“ in Marseille eintrifft, als Johanna die erste Nachricht von der bevorstehenden Ankunft ihrer unbekannten Verwandten erhielt.

„Es gefällt mir nicht,“ sagte sie halb laut, als sie den Brief des Bruders aufmerksam durchgelesen hatte, „wenn sie wirklich so schwach und leidend ist, daß sie Luftveränderung und neue Umgebung haben muß, so hätte Albert sie begleiten müssen. Er giebt freilich sein reiches Arbeitsgeld als Entschuldigungsgrund an — daß, wenn er nur gewollt hätte, so hätte er es anders eingerichtet. Er schreibt, er wolle im nächsten Jahre nachkommen, — spricht von einer zwölfmonatigen Trennung so leicht, als ob es sich um acht Tage handle. Nun, Gott sei Dank, daß ich mich nicht verheiratet habe! Aber wenn Leute so thöricht sind, sich aneinander zu setzen, so müssen sie auch in allen Tagen des Lebens zusammenhalten! Heutzutage scheinen Ehegatten ihre Pflichten sehr leicht zu nehmen, wie wohl ich dachte, daß Albert eine Ausnahme machen würde.“

Wie tief sich alle Einzelheiten ins Gedächtniß juriet, die sie von ihrer jungen Verwandten wußte. Ach! es war nur recht wenig! Jetzt bedauerte sie, daß sie vor vier Jahren die Bitte ihres Bruders nicht erfüllt und mit der jungen Gattin nicht in Brichersdorf getreten war. Damals hatte sie ihm geantwortet, „was liegt mir an ihren Reizen, da ich sie persönlich nicht kenne?“ und jetzt hätte sie so gern die anscheinende Lieblosigkeit ungeschehen gemacht.

Elisbeth war 22 Jahre alt, hübsch, aber leidend, das war die einzige Vortheilung, die sie sich von ihr machte, und je mehr sie an das bevorstehende Zusammenleben dachte, desto mehr scheute sie davor zurück.

„Jedoch,“ schloß sie ihren wahren Gedankenlos, „hier dieses Haus ist Alberts Eigentum, auf welches seine Gattin schließlich ein größeres Anrecht hat, als ich selbst. Es ist eben ein für das arme kranke Wesen hart genug, die weite Reise allein machen zu müssen, und ich darf ihr die Ankunft in ihrem neuen Heim nicht verbittern.“

Sie rief ihre Verwalterin und gab ihr den Befehl, drei der schönsten Gemächer für die neue Herrin herzurichten, dann schrieb sie selbst nach der Residenz, um kleine Luxus-Gegenstände und niedliche Kippfächer zu bestellen, die in ihrer alten Einrichtung gänzlich fehlten. Dann ließ sie anspausen und fuhr in das Dorf, um dem Doktor Trend, mit dessen Gattin sie innige Freundschaft geschlossen hatte, diese unerwartete Nachricht mitzutheilen.

Der alte Doktor, der sie vor Jahren in den Diensten der Rittersche eingekauft hatte, war längst gestorben. Sein jünger, rüstiger Nachfolger, Doktor Trend, war Vater von acht gesunden, kräftigen Kindern. — Johanna hatte sich oft im Stillen gewundert, wie es möglich war, daß er keine zahlreichere Familie mit seiner wenig einträglichen Praxis ernähren konnte.

Gertrud Trend, seine Gattin, stand fast im gleichen Alter mit Johanna. Sie unterrichtete gerade ihre vier Kleinsten — denn die Dorfschule war mangelhaft, und die Pensionen zu hoch, um sie nach der Stadt schicken zu können — dabei wiegte sie das Jüngste und Friede gleichzeitig die Strämpfe ihres Mannes.

Ein sonderes Räthsel gilt über ihr glückseliges

Kind, als Johanna eintrat, die Kinder stoben davon, eine unerwartete Freistunde war ihnen immer ein willkommenes Geschenk.

„Kunst Du vielleicht, Johanna, daß ich den ganzen Tag an Dich gedacht habe?“ redete sie die Freundin an. „Ich habe Dir eine wunderschöne Neuigkeit zu erzählen.“ „Und ich kam, um Dir den Inhalt eines Briefes mitzutheilen, den ich heute morgen aus Indien bekam.“

„Kommt Dein Bruder endlich zurück?“ fragte Gertrud erwartungsvoll. „Ich habe mich schon lange gewundert, daß er noch immer nicht an die Heimath denkt.“

„Nein, zuerst aber Deine Neuigkeit, Gertrud, sie ist gewiß eine gute, denn Du siehst ganz glückselig aus!“

„Wie freue ich mich so sehr, obgleich es mir fast wie ein Unrecht erscheint, daß um der Tod eines Nebenmenschen so froh macht. Aber bedenke, Johanna, der arme, kranke Mann siehste länger als zehn Jahre, da konnten wir und doch nur freuen, daß er vor einem Jahre erlöst wurde.“

„Welcher alte Mann? — Wer ist denn gestorben?“ fragte Johanna betroffen.

„Der alte Doktor, der Vorgänger meines Mannes. Du erkennst Dich doch, daß wie ihn pflegten, da er gar keine Verwandte hatte. Auf seinen Wunsch wurde sein Testament erst ein Jahr nach seinem Tode eröffnet und denke nur, wie sie sind seine Erben — und er war sehr reich!“

„Das ist herrlich!“ jubelte Johanna. „Jetzt sollen meine Kinder tüchtig lernen, und wir brauchen uns nicht von ihnen zu trennen.“ fuhr die glückliche Mutter fort, „und da die ältesten Mädchen sind, wollen wir bald eine Nonnenkloster ins Haus nehmen!“

Jetzt erzählte Johanna ihre Neuigkeit, jedoch ihre Freundin, die gewohnt war, von allen Ereignissen des Lebens die Lichtseiten zuerst zu erzählen, nahm auch die Ankunft der Fremden leicht. Elisbeth konnte unmöglich sehr leidend sein, da sie die gefährliche Reise allein machte, entschied sie, und ihr Waite würde schon helfend eintreten. Es sei sehr leicht, von einer großmonatlichen Trennung zu sprechen, aber Albert würde bald einsehen, daß er ohne sie nicht leben wolle.

„Ich kann aber gar nicht für ihre Unterhaltung und Bestreunung sorgen!“ rühnte Johanna sorgenschwer. „Du weißt, heutzutage erwarten junge Damen nur Vergnügungen aller Art vom Leben.“

„Dafür gehen wir jetzt dem Sommer entgegen, der nirgends herrlicher ist, wie hier in Rudensdorf!“ tröstete Gertrud. „Und weißt Du denn noch nicht, daß auf Schloß Burges großartige Vorkehrungen zum Empfang des jungen Grafen Herold getroffen werden? Ich höre, der lang verschollene Erbe würde zurückverkehren, ob's wahr ist, weiß ich nicht! Dann ist aber kein Mangel an Landpartien und Festlichkeiten, an denen Du mit Elisbeth theilnehmen kannst — das Schloß liegt ja kaum zwei Stunden entfernt. Außerdem hat Karl die gastfreie Frau von Welsau dort am Fuße des Hügels die reizende Villa angekauft, der kleine Werner kam gestern Abend und erzählte es mir.“

„Meine liebe Gertrud,“ sagte Johanna vortwurfsvoll, „ich wünsche mich nicht gern in Deine Angelegenheiten; aber wie es möglich ist, daß Du, eine Mutter von acht Kindern, von einem hochangesehenen Herrn von mindestens fünfzig Jahren noch immer als vom „kleinen Werner“ spricht, das ist doch ungeschicklich und mir unbegreiflich!“

Diese ernste Mißbilligung schien die Freundin nicht im geringsten zu beleidigen; sie blieb in ein überhelles Lachen aus.

„Für mich bleibt er immer der kleine Werner!“ beharrte sie. Seit meiner frühesten Kindheit habe ich ihn gekannt, wie spielten wir einander, und im Spiel war ich immer seine kleine Mutter.“

„Aber jetzt seid ihr Beide keine Kinder mehr!“ warf Johanna verweisend ein. „Auch ich sehe nicht ein, daß es für mich von besonderer Wichtigkeit ist, ob die Welsaus unsere Nachbarn sind oder nicht.“

„Du warst doch um Aufheiterung für die neue Verwandte besorgt?“ — Frau von Welsau errang die gemüthlichsten Gesellschaften.“

„Sie hat Dir wohl im Vertrauen ihren Grund hierfür gesagt,“ bemerkte Johanna mit spöttischem Lächeln. „Wehe als ein Tugend mol hörte ich sagen, daß sie nur junge Tamen einlaßt, in der Hoffnung, ihr Sohn möge bald eine passende Wahl treffen.“

„Ich muß gestehen, ich begreife nicht, daß Werner noch immer damit zögert. Er ist angelesen, reich, ein junger Gelehrter, der trotz seiner Jugend in wissenschaftlichen Kreisen schon manchen Lorbeer errungen hat; er hat das beste Herz von der Welt und würde gewiß seine Gattin auf Händen tragen, und dennoch hat er noch keine Wahl getroffen.“

„Vielleicht hatte er Dich in sein Herz geschlossen und fühlt sich jetzt davor enttäuscht,“ scherzte Johanna.

„O, das ist zu thöricht!“ lachte die Freundin. „Werner war ungefähr zwölf Jahre, als ich heirathete, und er war auf ungerer Hochzeit so lustig. Wenn ich nur eine gute Frau für ihn finden könnte, er machte sie gemüthlich glücklich.“

„Ja!“ machte Johanna verächtlich, „gib Dich lieber nicht mit Ehelikten ab, Gertrud! Man sagt wohl, daß die Ähen im Himmel geschlossen werden, wenn ich aber bedenke, wie sie oft ausfallen, so glaube ich eher, daß sie von einem ganz anderen Orte herkommen.“

Fräulein Zellberg war in den nächsten Tagen sehr beschäftigt. Die neue Einrichtung der Jagdgründe und doch behaglichen Zimmers für den lieben Gast hatte sie selbst überwacht, überall selbst mit Hand angelegt und noch immer etwas Neues entdeckt, womit die verordnete Fremde überrascht werden konnte. — Jetzt fehlten noch zwei Tage, dann sollte die treue Verwalterin nach Paris reisen — es war ja unmöglich, daß sie selbst ging — um Elisbeth in Empfang zu nehmen; da kam ganz unerwartet Doktor Trend.

„Ich dachte, Sie hätten niemals Zeit, Besuche zu machen, außer bei Ihren Patienten,“ begann Johanna. „So sagte mir wenigstens Gertrud, als ich mich beklagte, daß Sie seit Monaten nicht hier gewesen wären.“

Der Doktor murmelte einige Entschuldigungen, beklagte die neu hergerichteten Gemächer und begab sich dann in das Wohnzimmer.

„Nun, was ist geschehen?“ fragte Johanna ungeduldig. „Krank bin ich nicht, und daß Ihr Besuch einen bestimmten Grund hat, kann ich errathen. Ich sehe es Ihnen an. Sie bringen schlechte Nachrichten!“

„Haben Sie schon die heutige Zeitung gelesen?“

„Nein, wie sollte ich dazu Zeit haben, — höchstens gegen Abend werfe ich einen Blick hinein, und dann noch nicht immer.“

„Wir können uns ja irren, aber meine Frau meinte mit Bestimmtheit, daß Frau Zellberg in dem Dampfer „Arkadia“ die Ueberfahrt unternommen habe!“

„So ist es! Der Dampfer muß schon in Marseille sein. Elisbeth will Freunde in Paris besuchen, und in drei Tagen soll meine Verwalterin sie in Empfang nehmen!“

„Die heutige Zeitung bringt eine Notiz, daß der Dampfer auf offener See einen Unfall erlitten hat!“

„Das ist Thorheit!“ versetzte Johanna ganz entschieden. „Mein Bruder würde seine Gattin nicht auf einem schadhafte Schiffe die Reise unternemen lassen!“

Der Arzt hielt es für angemessen, jetzt nachdem er die Tame vorbereitet hatte, für die betreffenden Stellen aus der Zeitung vorzulesen. Sie waren nur sehr kurz, und es hieß darin, daß „La belle Helene“, ein französischer Dampfer, im Hafen von Marseille angekommen sei und daß er auf offener See ein Rettungsboot mit einigen fünfzig Frauen und Kindern aufgenommen habe. Acht Matrosen, die zum Schutze der Schiffbrüchigen sich im selben Boote befanden, hatten ausgesagt, daß sie Passagiere der „Arkadia“ seien, die auf Befehl des Kapitäns der Dampfer verlassen hatten, der auf offener See in Flammen stand!

„Welch eine lächerliche Erklärung,“ höhnte Johanna, „als der Arzt den Bericht beendet, die „Arkadia“ ist ein eisernes Schiff — das kann nicht brennen!“

„Mein liebes Fräulein, es wäre nicht das erste Mal, daß auf einem Eisenschiffe Feuer ausgebrochen ist,“ versetzte der Arzt ernst. „Der Bericht ist vollkommen wahrhaftig, hier stehen auch die Namen der getretenen Passagiere: „Frau und Fräulein Wanner, Fräulein Moris etc., ich glaube nicht, daß Jemand es wagen würde, mit einer solchen leeren Erklärung die Spalten einer Zeitung zu füllen und das Volk dadurch zu beunruhigen.“

„Wenn wirklich ein Unglück geschehen wäre, so würde Elisbeth als die Gattin des deutschen Konsuls in Kalkutta zuerst gerettet worden sein,“ versetzte Johanna erschrocken.

„Sobald das Leben in Gefahr ist, denken die Leute nicht an Rang und Stellung,“ erwiderte der Freund ernst. „Soll ich an den deutschen Konsul in Marseille schreiben? Er ist mein Bekannter, der mir gern genaue Auskunft über den Unglücksfall giebt!“

Johanna nahm die Zeitung und las selbst den Bericht über das Unglück.

Die Matrosen erklärten, daß alle Frauen und Kinder gerettet, und daß die Passagiere in vier Booten untergebracht worden,“ sagte sie dann mit lebhafter Stimme. „Vielleicht, wenn das Unglück doch geschehen sein sollte, so ist Elisbeth auf einem der andern Boote. Ja, schreiben Sie nach Marseille, ich muß Gewisheit haben!“

Die Nachricht, die in kürzester Zeit zurückkam, war wenig erfreulich. Die Namen der Passagiere, die von Kalkutta telegraphisch waren, schlossen Frau Zellberg ein. Die dortige Schiffsführerschaft hatte noch keine genaueren Nachrichten, wie die Berichte der Zeitungen, doch gab sie dem Kapitan das beste Zeugniß, denn wohl die Zeitung des Dampfers angestrichen war.

Diese Trauerkunde warf einen dunkeln Schatten über das ganze Dorf. Die weißen Einwohner konnten noch recht gut den jungen, frechen Mann, der jetzt schon seit zehn Jahren in Indien weilte und sie waren ihm in anhänglicher Liebe zugehörig. Johanna schloß wie ein Schatten einher, ihre blauen, eingefallenen Wangen, die biden, rothberandeten Augen und der herbe Zug um die sehr zusammengepreßten Lippen sprachen deutlich von tiefem Seelenleiden.

Endlich kam auch die Nachricht, daß alle vier Boote aufgefunden, und lebendiger Leibe von Schiffe, die ihren Kurs nach Marseille nahmen. Der Konsul telegraphierte die Namen der Geretteten nach Rudensdorf — Frau Zellberg war nicht darunter. Er schrieb selbst einen ausführlichen Bericht über das Unglück an Fräulein Zellberg und sprach darin die Vermuthung aus, daß die junge Verwandte unter den Geretteten — nach Angabe künftiger Matrosen — sein müsse. Die Schwäger, Fräulein Moris, sei zwar gerettet, aber zu krank, um sie auszusprechen.

